

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Auswärtige Politik der Föderalisten.

Budapest, 30. Januar.

Den Händen der feudal-ultramontan-slavischen Liga Oesterreichs ist das Staatsruder in demselben Augenblicke entglitten, in welchem sie es erfaßt hatten. Die Fraktionen der Rechten hatten sich während der Verhandlungen über die Grundsteuer-Reform ralkürt; sie fühlten sich als Majorität und obwohl sonst Todfeinde des Parlamentarismus, zogen sie die Konsequenzen des letzteren — sobald dieselben ihren Interessen dienten. — Und der König absolut, wenn er unseren Willen thut, ist alte Junker- und Jesuiten-Regel. Thut er ihnen den Willen nicht, dann verstehen sie das Opponiren aus dem Fundamente. Hohenwart und Clam-Martiniß verweigerten rundweg die Inangriffnahme der Budgetberatung, wenn nicht vorher das Ministerium aus den Reihen der Rechten ergänzt wäre. Diesem kategorischen Auftreten konnte Graf Taaffe nicht mittelst seiner diplomatischen Kunststücken entrinnen. Gewiß fügte er sich schweren Herzens. Ist er auch alles Andere eher, als ein hartgesottener Liberaler und ein prinzipienstrenger Cato, so ist er denn doch nicht so allen Selbstbewußtseins bar, daß er zufrieden sein könnte, den Häuptern der Rechten die Raufantien aus dem Feuer geholt zu haben. Doch seine Gefangenen ließen ihn nicht los; er mußte sich von ihnen hinschleifen lassen, wohin sie wollten, und schon würfelten Czechen, Polen und Rechtsparthei um die Portefeuilles.

Zum Heile Oesterreichs und der Monarchie ward ihnen in der Gewißheit des Sieges so wohl, daß sie auf's Eis — der auswärtigen Politik gingen. In der Dienstags-Sitzung der österreichischen Delegation haben sie sich vorläufig unmöglich gemacht. Zwei Tode der Bach'schen Epoche sind aus dem Grabe erstanden und unter den Lebenden gewandelt, aber lebendig sind sie doch nicht: statt warmen Athems hauchten sie Moderluft aus. Sie sind noch des selbigen Geistes, welcher der Monarchie während des Krimkrieges 600 Millionen Schulden aufgelastet und 30,000 Soldaten geopfert hat, um uns den Haß aller Staaten, die vollständige Isolirung aufzuladen; sie bekennen noch dasselbe Evangelium, durch welches Oesterreich-Ungarn nach Solferino, Schleswig und Königgrätz getrieben worden ist. Die verschiedenartigsten Meinungen über Absolutismus und Konstitutionalismus, über Centralismus, Dualismus und Föderalismus können

mit aller Aufrichtigkeit gehegt und verkündet werden; doch darüber muß alle Welt eines Sinnes sein, daß in Führung der auswärtigen Politik das parlamentarisch-dualistische Regiment, trotz seiner schweren, viel beklagten und bekämpften Mißgriffe, den centralistisch-absolutistischen und den föderalistischen Ministerien thurnhoch überlegen ist. Thörichter, verderblicher vermag keine Politik zu sein, als solche von 1849 bis 1867 am Wiener Ballplatz gesponnen worden; unter Beust und Andrássy sind wenigstens unsere Soldaten nicht zehntausendweise geschlachtet, ist die österreichische Schuld nicht milliardweise vermehrt und ist kein Quadratzuß österreichischen oder ungarischen Bodens verloren gegangen. Wenn wir Ungarn, wenn die Deutschliberalen herben Tadel ob mancher Fehlgänge der auswärtigen Politik in den letzten dreizehn Jahren aussprechen, wir haben ein Recht dazu; aber die Staatslenker aus den vorhergegangenen drei Lustren haben durch das zerschmetternde Unglück, welches sie über die Monarchie heraufgeführt, jedes Recht der Kritik verwirkt; sie sollten, wenn von auswärtiger Politik die Rede ist, vor Scham entsetzt ausrufen: „Wo verberge ich mein Angezicht?“

Statt dessen sind sie mit einem vollständigen Programm und einem Kandidaten für das auswärtige Amt hervorgetreten, und ihr Kandidat ist kein Geringerer, als jener Baron Hübner, den Fürst Schwarzenberg sofort nach der Baronisirung als Gesandten nach Paris sandte, um durch den Parvenu den Parvenu zu kränken; jener Baron Hübner, welcher von dem berühmten napoleonischen Neujahrsgruße wie durch einen Blitz aus heiterem Himmel überrascht wurde und auch in diesem grellen Lichte nicht die Wirklichkeit zu sehen vermochte, so daß das französisch-sardinische Bündniß nicht gehindert wurde, Ruhn's Feldzugsplan — mit 200,000 Mann die sardinische Armee zu zerschmettern und dann die über den Monte-Cenis und aus Genua kommenden Franzosen truppweise aufzureiben — unausgeführt blieb und Magenta und Solferino hereinbrachten. Ein Mann mit solcher Vergangenheit, meinten wir, sollte das Prophezeien hübsch bleiben lassen; er, welcher jeder Vorausicht fern gewesen, sollte sich davor hüten, das künftige Schicksal der Staaten zu verkünden, ganz besonders aber, die französische Entwicklung zu weisagen. Statt dessen hat Baron Hübner sich auf die hohe Warte gestellt, von dort einen Rundblick über Europa geworfen und

jedem Staate sein Los gezogen. Frankreich wird in „den Pfuhl der Commune“, Italien wird ihm nachstürzen — natürlich, es hat ja den heiligen Vater beraubt. Die unfertigen Zustände im Orient sind ein zweiter „schwarzer Punkt“ am Horizonte; das Bündniß Oesterreich-Ungarns mit Deutschland dagegen ist eine sonnige Stelle; die Monarchie darf nicht die Prävalenz einer dritten Macht auf der Balkanhalbinsel dulden; die oberste Aufgabe des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen sei die Gewinnung der russischen Freundschaft, namentlich aber die Befestigung der „Bestimmung der öffentlichen Meinung“ Rußlands gegen unsere Monarchie. Das sind die Grundgedanken in Hübner's Rede; sie bringen einer den anderen um und sie sind zum Ueberflusse noch theilweise durch Baron Haymerle widerlegt worden. Wenn wir das Bündniß mit Deutschland wollen, können wir nicht nach der Freundschaft des mit Deutschland verfeindeten Rußland streben. Wenn wir nicht die Prävalenz einer dritten Macht auf der Balkanhalbinsel dulden wollen, so müssen wir eben der russischen Politik entgegenarbeiten. Und wenn wir den Beifall der wider uns „verstimmten“ Russen, nämlich der Panflavisten, erringen wollen, müssen wir einen Nagel in die Wand schlagen und uns aufhaken.

Die Föderalisten drüben sind nicht so geistlos, daß ihnen solche und andere Widersprüche entgehen würden; letztere sind das unausweichbare Ergebnis des unausgesprochenen Zweckes der Rede: den Hof für die Ernennung eines österreichischen Ministers Clam-Martiniß und eines dem letzteren zugehörigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu gewinnen. Hübner's Rede war nicht an die Delegirten, nicht an Europa, sondern an den Monarchen gerichtet. Die Herren entfinnen sich recht wohl, daß die Fundamente-Artikel = Politik nicht nur an dem Widerstande der Verfassungsparthei und dem Einspruche Ungarns, sondern auch an dem fanatischen Losschlagen der Czechen und Ultramontanen gegen die damals joeben mühselig hergestellte Entente mit Deutschland, an jenem Bahnhofs gescheitert ist, der Oesterreich-Ungarn abermals isoliren und die Angriffe der mächtigsten Militärstaaten geradezu herbeizwingen wollte. Diese Klippe sollte am Dienstag umschifft werden. Daher schwiegen die Föderalisten, unterließen sie eine Wiederholung der Parteinahme für Serbien gegen unsere Monarchie, verkündete Clam-Martiniß, daß in der auswärtigen Politik die Abgeordneten nur

Von göttlichen Tänzerinnen.

(Original-Beitrag des Neuen Pester Journal.)

- Sie rührt sich, die Cymbeln zum Tanze zu schlagen,
- Sie weiß sich so lieblich im Kreise zu tragen,
- Sie neigt sich und biegt sich und reicht ihm den Strauß....

G ö t t e.

Die Fiedeln sind gestimmt, heller Lichterglanz umstimmert uns, und die schwülbumpfe Luft beklemmt den Athem. Wie die Blütenpracht eines Gartenbeetes, so leuchtet da und dort eine Frauengruppe auf, und der Thau, der in ihren feuchtwarmen Augen schimmert, ist köstlicher als der irisirende Tropfen, der im Rosenkelche verdunstet... Dann hebt's ein leises Wellenspiel an und die Flammen der Krystallampeln flattern begehrt in die Weite, denn schon wiegen sich die süßen Leiber in wonnigen Rhythmen und manadenhafte Lust bezaubert die Herzen. Der stumme Beobachter aber legt die Hand über die Augen und bald überkommt's ihn traumhaft. Die herrlichen Verse eines Dichter-Königs klingen durch sein Sinnen, und das bezauberndste Bild aller Tanz-Visionen, die schlankfüßige Bajadere, entschwebt dem Dufte, der die geschlossenen Augen umflattert.

Und diese Bajadere, dieses gleichwangige verlorene Geschöpf, ist es in der That ein Ideal oder hat man uns auf Kosten der Wahrheit ein poetisches Fabelwesen vorgezaubert, um die Sünde poetisch zu überkleistern? Lassen wir Göthe's Bild einen Augenblick an unserer Phantasia haften. Wir erblicken jenes magisch-schöne Land, das vom Südfuße des Himalaya seine Welt der Wunder gegen Mittag hin entfaltet:

ein farbiges Gebiet mit geheimnißvollen Grottentempeln, von deren Gefirnis merkwürdige Thierstragen herabgrinsen... Lianenumrankte Felsportale gähnen aus schwülem Purpurnebel, der von des Ganges Ufern die sonnigen Terrassen hinanflimmt. Aus zitternden Mango-Kronen taucht das wunderliche Profil eines vieltausendjährigen Götzenbildes, indeß in säulengestützten Tempeln die Dämmerlichter uralte Götter-Karrikaturen umgucken. Am heiligen Strome ist's still und nur zuweilen vernimmt das Ohr die Stimme eines psalmodirenden Böhlers. Bleiche Hindu lauern an der Mohrhütte und durch's Bananengezweig streichen Gluthwinde wie mit tausend schmeichelnden Zungen... In solche Landschaften hat man die poetische Gestalt der Bajadere hineingebildet. Obgleich ein Kind der Freude, hat man sie gleichwohl vergöttert, und ihre Kunst — den Tanz — in Hyperbeln gepriesen. Der Dichter sah sie an der Schwelle traumverloren schlummern. Die Rosengluth auf den Wangen verdankt sie der Schminke. Bunter Fitterkrum flattert an ihrer schlanken, elastischen Gestalt herab, bis zu den schöngeschnitten, runden Knien, indeß durch die schwarzblaue Haarfluth Perlensträhne ihre leuchtende Zier weben. Ein phantastischer Amulettenkrum umflattert den zarten Busen, der unter durchsichtiger Seidenhülle mit matten Bronzetöne hervorleuchtet... Dann schwebt sie empor, und elkenhaft schwebt sie über den Teppich, der wie ein Blüthenstrom über die heiße Erde flutet. Herrlich sind diese harmonischen Gliederbewegungen! Nichts auf Erden gleicht diesem Bilde voll bezaubernder Sinnlichkeit und pridelnder Reize — nur Götterlinder, die auf die Erde herabschweben, vermögen solche Gliedermusik zu exekutiren.

So weit das Bild des Dichters. Die Wirklichkeit aber läßt sehr viel zu wünschen übrig. So wenig

der indische, wie überhaupt der orientalische Tanz das ist, als was er im Abendlande vielfach gehalten wird, so wenig ist die Bajadere eine poetische Erscheinung. Zwar ist die indische Bajadere im Allgemeinen besser, als ihr Ruf, aber wer ihren Tanz sieht und ihren Gesang hört, der wird sich bitter enttäuscht fühlen. Es gibt nichts Einförmigeres, als die indischen „Natsches“, wie die Tänze der Bajadere heißen. Einige Männer schlagen auf Trommeln und Cymbeln und begleiten so die Bewegungen der Tänzerinnen, während einige andere Bajadere, die rings im Kreise sitzen, mit den Händen Takt schlagen und einen monotonen Chor absingen. Die Tänzerin macht weniger durch ihre Mimik, als vielmehr durch den bunten Plunder, der an ihr hängt, namentlich aber durch die Schellen und Knöchelspangen Effekt. Meist sind die Bajadere in reiche Kleider gehüllt und sie machen durchwegs einen soliden Eindruck. Freilich gilt dies nicht in allen Fällen und bei der großen Mannigfaltigkeit in den landesüblichen Sitten und Gebräuchen unter den zahlreichen indischen Völkern erhält auch das Kostüm der Tänzerinnen da oder dort eine andere Färbung. Als Non plus ultra des Pikanten gilt eine Toilette, die aus einem kaum unter den Busen reichenden Netz-Säckchen, einer Bluderhose und einem großen, den ganzen Körper umflatternden Schleier besteht. Durch das Arrangement dieser Kleidungsstücke, von denen das Säckchen zu wenig herab und die Pantalons zu wenig hinauf reicht, bleibt der Theil des Körpers von der Magengrube bis zu den Hüftknochen vollständig nackt. Da die ganze bajaderische Tanz-Mimik sich auf Windungen und Drehungen des Oberkörpers beschränkt, also von den Hüften ausgeht, so läßt die Plastik solcher Kunst diesfalls allerdings nichts zu wünschen übrig. Noch größere Freiheiten in der Toilette, wie sie von Lieb-

beschränkten Unterthanen-Verstand haben, nicht mitreden, Alles dem leitenden Minister — also für die Zukunft Herrn Hübnier — überlassen sollen. Darum priest der auserlesene Nachfolger Haymerle's das Bündniß mit Deutschland überschwänglich — der Monarch sollte überzeugt werden, daß die Rechte das Resultat der jüngsten europäischen Entwicklung acceptire. Freilich mußte, um die vielleicht immer noch einflussreichen russophilen und ultramontanen Elemente am Hofe zu gewinnen, die wahre Gesinnung und Absicht der Rechtspartei wenigstens angedeutet, das Frankreich der Ferry'schen Artikel und das „Kirchenräuberische Italien“ mußten als in revolutionären Krämpfen liegend ausgemalt werden — von dem Nihilismus, welcher doch auch einen Theil der zu gewinnenden „öffentlichen Meinung“ Rußlands bildet, schwieg der Baron. Mit grenzenloser Tartufferie wurde zugleich der schwierige Weg geschildert, auf welchem wir zu dem Bündniß mit Deutschland gelangt sind — jedes Wort ein Schlangenbiß, das gegenseitige Vertrauen zu vergiften und das Bündniß hinfällig zu machen. Schon ist dadurch eine kräftige Berliner Erwiderung hervorgerufen worden. Heuchelei war die Anerkennung des Geschehenen, Heuchelei waren die Vorschläge für die Zukunft. Heuchelei war aber auch der Schlußabsatz, welcher die Krone zum Schiedsrichter in nationalen Streitigkeiten innerhalb der Monarchie anrief. So den Absolutismus an Stelle der Verfassungen setzen, die Krone in den nationalen Hader herabzerren, das kann nur, wer in völliger Verkennung der Charakter-Eigenschaften des Herrschers absolutistische Neigungen großziehen will. Das kann nur, wer neben der österreichischen auch die ungarische Verfassung umstürzen will, indem er die Entscheidung für die nächsten Ausgleichs-Verhandlungen der Krone überweist.

Der Sturmangriff der Föderalisten auf die österreichischen und die gemeinsamen Portefeuilles ist gescheitert. Da überdies die Polen unmöglich die Jagd nach der Freundschaft Rußlands und vor Allem die Befestigung der „Verstimmung der öffentlichen Meinung Rußlands“ billigen können — gehörten doch zu den Ursachen dieser Verstimmung das Wohlwollen und die privilegierte Stellung, deren sich die österreichischen Polen erfreuen — so ist die Koalition der Rechten gelockert, wenn nicht gesprengt, und Graf Taaffe kann ruhig weiter „über“ oder „zwischen den Parteien“ schweben. Vielleicht werden die Clam und Hohenwart fortan zu erschleichen suchen, was sie nicht zu erstürmen vermochten; aber da sie ihre Batterien zu früh demaskirt haben, ist man gewarnt. Mögen sie es in Oesterreich treiben, wie sie wollen — solange sie nicht unser Recht antasten, können wir sie nicht stören. Aber betreffs der Besetzung des auswärtigen Amtes und der Leitung der auswärtigen Politik hat Ungarn ein wichtiges Wort mitzureden, und es wird dasselbe reden, so, daß es von den Hübnier und Genossen nicht überhört werden kann.

Budapest, 30. November.

* Ueber die parlamentarische Campagne der nächsten Tage wird uns Folgendes gemeldet: Das

haben solcher Zerstreungen von den Tänzerinnen verlangt werden mögen, entziehen sich natürlich der Besprechung. Bei öffentlichen Produktionen wird die Decenz allemal strengstens gewahrt und auch jene Bajadereu Orgien, wie sie z. B. in Ceypten im Schwange sind, dürften in Indien unerhört sein.

Wenn die Bajadere tanzt, so gefellst sich zu ihren Körperverrenkungen meist noch ein plummes Stampfen mit den Füßen, daß die Schellen und Klappern betäubend raseln. Der Geschmack an solchem Spektakel scheint uralt zu sein und ich habe nicht die Mühe gescheut, in den altindischen Poesien die entsprechenden Anhaltspunkte zu suchen... So singt Kalidasa im „Kutilanjhara“:

Wenn die hüftenschweren Füße
Mit den Glöcklein süß erklingen,
Und bei jedem Schritte gleichsam
Wie ein Ganja lieblich singen — etc.

Und in dem Gedichte „An die Geliebte“ nach dem Schnurapantischafika heißt es:

Auch jetzt noch wird mein Herz berauscht
Beim Ton der gold'nen Spangen,
Die hold bei Handgezweiges Hü-
Und Herbewegen blangen...

Und um ein weiteres Beispiel zu geben, wie dem Schmuck selbst eine aktive Rolle zufallen kann, citiren wir aus demselben Gedichte eine andere Strophe, in der es heißt:

Auch jetzt noch denkt ihr Anliß ich,
Wie ein in glühenden Lieben,
Dem gold'nen Ohrenschnucke war
Die Wange fast zerrieben;
Wie nach der Liebeslust darauf
Gar viele Tröpflein glänzten,
Und es wie Perl und Edelstein,
Ein schöner Schmuck, umfränzten.

Referat der Finanzkommission dürfte bereits am Mittwoch zur Unterbreitung an das Abgeordnetenhaus gelangen. Dann begeben sich die Mitglieder der ungarischen Delegation nach Wien, wo in 4 bis 5 Tagen der Schluß der Session erfolgen dürfte. Nach Rückkehr der Delegation erst wird man zur Bestimmung des Tages für den Beginn der Budgetdebatte schreiten können. Ob die Debatte, in welcher die Opposition ihren Hauptangriff gegen das Kabinett auszuführen gedenkt, im Monate März ihr Ende erreicht und ob die Regierung nicht genöthigt sein wird, eine Verlängerung der bis dahin bemilligten Semmität zu verlangen, ist zum Mindesten sehr problematisch.

* Die heute erschienene Nummer des „Magyarorság“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Konferenz der Regierungspartei vom 27. d., in welcher der Abgeordnete Bela Grünwald seinen bekannten Antrag in Betreff der Administration reform eingeleitet hat. Diefem Berichte, aus welchem klar hervorgeht, daß Grünwald's Antrag bei der Regierungspartei keinen Anklang fand oder keinen Anklang finden dürfte, so daß dem Abgeordneten Grünwald nicht Anderes als der Austritt aus dieser Partei übrig blieb, entnehmen wir Folgendes:

Grünwald setzte zunächst auseinander, daß der Werth jeder politischen Partei davon abhängt, welche Zwecke sie zum Besten des Landes anstrebe. Es sei schon seit lange für die Regierungspartei ein empfindlicher, ihre Aktion lähmender Nachtheil, daß sie keine bestimmten politischen Ziele und demgemäß kein bestimmtes Programm besitze. Diefem Siechtume müsse die Partei in ihrem eigenen Interesse so rasch als möglich ein Ende machen und da bei uns nichts so sehr im Argen liege, als die Administration, biete sich die Reform der Administration als das zweckmäßigste und für das Land heilsamste Programm dar, welches die Partei elektrisiren, begeistern und aktionsfähig machen könne. Diefes Programm würde der Partei den würdigsten politischen Gehalt geben und die Regierung in den Stand setzen, ihre große Mission als Regierung zu erfüllen, zu welcher sie unter den jetzigen Verhältnissen ganz unfähig sei.

Ministerpräsident Tisza erwiderte, der eingebrachte Antrag sei ihm schon früher mitgetheilt worden, doch könne er über denselben noch keine entscheidende Meinung abgeben, denn der Antrag enthalte so vielerlei wichtige Gegenstände, daß man darüber nicht plötzlich entscheiden könne. Grünwald habe die Uebel unerer Administration zu schwarz geschildert; verhielte es sich wirklich so, wie Grünwald sagte, so müßte man sowohl die früheren, als die jetzigen Minister in's Exil schicken. Ferner biete der Antrag noch keine Gewähr, daß durch dessen Annahme den Uebeln abgeholfen würde; nach der Ansicht des Redner's könnte nur der Absolutismus den ganzen Antrag durchzuführen und da ein ungarischer Absolutismus unmöglich sei, müßte dies ein fremder Absolutismus thun. Schließlich forderte er Grünwald auf, sich in Geduld zu fassen und die Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Grünwald entgegnete, er wisse, daß zur Durchführung seiner Vorschläge viele Jahre erforderlich seien, allein um so dringender sei es, die Arbeit zu beginnen. Im Hinweife des Ministerpräsidenten auf den Absolutismus erlöbte er den schärfsten Angriff auf den Konstitutionalismus, denn es sei unbedingt unrichtig, zu behaupten, daß den Uebelständen in Ungarn auf konstitutionellem Wege nicht abgeholfen werden könnte, während das doch der einzige zum Ziele führende Weg sei. In Geduld könne Redner nicht länger warten, denn der jetzigen schlechten Lage müßte man so schnell als möglich ein Ende machen. Zum Schluffe verlangte er vom Ministerpräsidenten und von der Partei eine entschiedene Antwort, damit Redner wisse, ob zwischen ihm und der Partei in Betreff der wichtigsten Interessen Ungarns die erforderliche Uebereinstimmung vorhanden sei.

Ministerpräsident Tisza berief sich auf seine erste Aeußerung und erklärte wiederholt, er sei nicht geneigt, eine entschiedene Antwort zu geben. — Gabriel Baross betonte die zerstückende Wirkung, welche dieser Antrag auf welche Partei immer haben müßte und deshalb erluchte

er den Antragsteller, auf der Verhandlung seines Antrages nicht zu bestehen. — Nun ergriff Niemand mehr das Wort; es trat eine allgemeine Stille ein, während welcher der Klubpräsident Visoly den Beschluß aussprach, daß die Partei den Antrag Grünwald's nicht verhandle.

* Wie der „Bud. Korr.“ aus Wien telegraphirt wird, sind Ministerialrath Ribáry und Sektionsrath Beretvá's heute dort angelangt, um an den gemeinsamen Konferenzen betreffend die Frage der serbischen Eisenbahn-Anschlüsse theilzunehmen. Vorerst findet im gemeinsamen Ministerium des Außeren unter dem Präsidium des Sektionschefs Baron Schwegel eine Berathung der Vertreter der österreichischen und ungarischen Regierung statt, sodann folgen Konferenzen mit dem serbischen Vertreter Herrn Marics, in dessen Begleitung sich auch zwei Ingenieure befinden.

* Die Inkompatibilitäts-Kommission hat heute dem Abgeordnetenhaus den in ihren Sitzungen vom 26. und 29. d. vereinbarten Bericht über die Frage, welches Verhalten im Falle der Ernennung von Abgeordneten zu Regierungskommissären einzuhalten sei, eingereicht. Dieser Bericht erklärt im ersten Punkte, daß eine Aenderung oder Interpretation des auf diese Frage bezüglichen Paragraphen des Inkompatibilitäts-Gesetzes nicht notwendig sei, weil das erwähnte Gesetz ausdrücklich bestimmt, daß ein Regierungskommissar nur dann mit der Stellung eines Abgeordneten kompatibel ist, wenn das Kommissariat nur interimistischer Natur, nicht mit einem fixen Gehalte verbunden ist und nicht länger als ein Jahr währt. Nach Ablauf dieses Jahres muß, wenn der Kommissar seine Mission noch nicht ganz durchgeführt hat, die Vertrauung erneuert und die Erlaubniß des Hauses eingeholt werden. Im zweiten Punkte des Berichtes ist gesagt, es wäre zweckmäßig, die Regel aufzustellen, daß jeder Minister derartige Kommissars-Ernennungen sofort anzugeben habe, und daß der betreffende Abgeordnete, wenn er die Mission annehmen will, beim Hause um die erforderliche Urlaubsbewilligung einzuwirken müsse. — Zugleich berichtete die Kommission, daß sie in der Ernennung des Abgeordneten Miel zum Domherrn keinen Inkompatibilitätsfall erblicke.

* Ueber die Wahlbewegung im Monorel Bezirke wird uns geschrieben, daß die Wählerversammlung, in welcher gestern der oppositionelle Kandidat Julius Schwarz nach einer Empfehlungrede des ihn begleitenden Abgeordneten Julius Guiler, seine Programmrede gehalten hat, außerordentlich stark besucht war. Die Programmrede wurde mit dem größten Beifalle aufgenommen. Unser Korrespondent ist der Ansicht, daß Julius Schwarz mehr Chancen für den Wahltag habe, als sein Gegner Koloman Bickley von der Regierungspartei.

* Trotz der kritischen Lage, in welche sich der Fürst von Bulgarien und seine Regierung Angesichts der im Zuge befindlichen Abgeordnetenwahlen versetzt haben, läßt es sich die bulgarische Regierung angelegen sein, für die Anhäufung erklecklicher Waffenvorräthe zu sorgen. So wird dem „Hon“ aus Sophia vom 22. d. geschrieben, daß in Tula 45,000 Gewehre und bei Krupp vier Batterien Kanonen bestellt wurden. Diese Maßregel soll eine Folge der aus Petersburg erhaltenen kategorischen Befehle sein. Der russische Kriegsminister hat nämlich in seinem letzten „vertraulichen“ Schreiben an seinen bulgarischen Kollegen erklärt, Bulgarien müsse für 35,000 Mann aktiven Militärs und für 20,000 Reservisten Waffen im Vorrathe haben. Außerdem solle man die Turnvereine in Ost-Rumelien nicht verfallen lassen, sondern sie trotz Meho Pascha's Ufas stets schlagfertig erhalten.

Trotz solcher poetischer Ueberschwänglichkeit spielt in den indischen Dichtungen der Tanz auch nicht die bescheidenste Rolle. Seien die Bilder noch so farbig, die Vergleiche noch so symbolisch, die Sprache noch so glühend und leidenschaftlich — die Kunst der Bajadere geht allemal vollständig leer aus. Man preist das Leibes schöne Formen, den von seidenem Gurt umschnürten und sandelreichen Busen, den „Hornig, der im Seufzer auf der Liebsten Lippe schwebt“ und bewundert mit heißer Begier die vom Gürtelschnuck umspannten Hüften. Um nun das Bild zu vervollständigen, berauscht sich die Phantasie an den Perlenreihen, die den Busenrund hold umlächeln, und an dem Vodenmeer, das das mondesbleiche Antlitz umfluthet. Der Geliebte gebent des Mädchens:

Das sich, vom Trank des Weines
Geröthet, zart im Liebespiel
Und hold bewegt wie keines;
Des Mundes mit der Beteilung,
Des feinen Aug's, des schwanken,
Des Krokus-, Sandels, Moichusduits
Umrauschten Leib's der Schlangen.

Eine Gattung von indischen Bajadereu führt den Namen „Sklavinen der Gottheit“ — Dewadashi; von den Portugiesen wurden sie als Balladairo (Tanzmädchen) bezeichnet, woraus offenbar der spätere Ausdruck „Bajadereu“ entstanden ist. Ihre Kunst gilt hier nur religiösen Zwecken, und nachdem die zu Dewadashi's erwählten Mädchen im Tanz und in der Musik von einer Lehrerin (Daja) die gehörige Ausbildung erhalten haben, werden sie entweder dem Vishnu oder dem Siwa geweiht. Wie abweichend übrigens diese Institution von unseren gewöhnlichen Vorstellungen vom Bajadereu-Beruf ist, erfährt man am besten daraus, daß die Dewadashi's ihre Kunst

nur in den Tempeln ausüben, und denselben niemals verlassen dürfen. Die Ehe ist ihnen zwar gestattet, doch ist der Fall nicht selten, daß solche Bajadereu eine Art von Keuschheits-Gelübde ablegen. Im ersteren Falle darf der Gatte niemals zur Tempelgemeinschaft gehören. Nur Mädchen der höheren Kasten können die privilegierte Stellung von dem Vishnu oder Siwa geweihten Dewadashi's einnehmen. Die anderen, zum Dienste der übrigen Götter bestimmten Gottheits-Sklavinen gehören der Sudra-Kaste an, wohnen in Städten und Dörfern und wärzen wohl auch die häuslichen Feilichkeiten der Inder durch ihre Kunst. Der niederen gesellschaftlichen Stellung entsprechend, genießen diese Dewadashi viel größere Freiheiten, und sie können selbstverständlich auch den Tempel, in welchem sie jeweilig tanzen, verlassen. Ja, sie ziehen von Ort zu Ort, immer von Musikanten begleitet, und über da und dort ihre göttliche Kunst aus, die begreiflicherweise nicht religiösen Zwecken allein dient. Diese Bajadereu legen großen Werth auf materiellen Erwerb, und da sich solcher nur durch Produktionen in weltlicher Gesellschaft erringen läßt, so dürften die Dewadashi aus der Sudra-Kaste mit Recht in dem Ruße eines ziellosen Lebens stehen. Sie sind übrigens hauptsächlich deshalb auf den Gelderwerb erpicht, damit sie, wenn sie alt und reizlos geworden sind, in ihren alten Tagen eine sorglose Existenz fristen können. Es gibt in Indien, namentlich im Süden der Halbinsel, förmliche Pflanzstätten für solche Bajadereu. So oft die älteren heimkehren, ziehen die jungen Dewadashi's aus, und in der Zwischenzeit wird der Nachwuchs herangebildet. Eine gewisse Berühmtheit in dieser Hinsicht genießen die Mädchen aus Anbota, einer Stadt an der Westküste unweit Mangalore... Im Lande der Madjaputen herrscht hinsichtlich

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die von der Regierung jüngst eingebrachten Gesetzentwürfe über die Linderung des Nothstandes in einigen Gegenden des Landes erledigt.

Präsident Szlavy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr mit der Anmeldung mehrerer Petitionen.

Unter Berufung auf die Geschäftsordnung ergriff nun Joseph Madarasz das Wort. Er wies auf einige Beschlüsse hin, welchen zufolge in der Ausschuss-Sitzung der ungarischen Delegation auch deutsch gesprochen worden sein soll.

Präsident Szlavy fragt das Haus, ob es den Ullus einreichen lassen wolle, daß einzelne Abgeordnete zu Beginn der Sitzungen unter Berufung auf die Geschäftsordnung selbstständige Anträge stellen?

Nachdem dann der Gesetzentwurf über die theilweise Bedeckung des Defizits von 1880 die dritte Lesung passirt hatte, wurde der Tagesordnung gemäß der Gesetzentwurf über die staatliche Vermittlung von Darlehen für solche nothleidende Gemeinden, welche Saatforn kaufen müssen, in Verhandlung gezogen.

Bei der Spezialberatung ergriff Bela Lukacs zu §. 1 des Wort. Er beschwerte sich darüber, daß trotz der Versprechungen der Regierung noch immer in nothleidenden Gegenden Steuerexekutionen vorkommen; wenn den Leuten für 30-40 fl. Steuerreste ihre Liegenschaften abgenommen werden, vermehrt man die Zahl der Nothleidenden für lange Zeit.

Minister Bauer erklärt, er werde verfügen, daß bei der Eintreibung der Sträfingserhaltungskosten die nothleidenden Gegenden nicht behelligt werden sollen.

Bei der Abstimmung wurde §. 1 unverändert angenommen. Dasselbe geschah mit den übrigen §§. 2-4 ohne jegliche Bemerkung.

Es folgte nun der Gesetzentwurf über die Bedeckung der Kosten zur Linderung des Nothstandes, welchen ebenfalls zunächst der Referent Alexander Hegedus befuhrwortete.

der Bajaderen ein ganz merkwürdiger Brauch. An hohen Festtagen wählen sie sich unter den Hofbeamten einen Patron, der sie dann in seinen Palast einladen und neun Tage behalten muß.

Wir ziehen die Hand wieder von den Augen und unser Blick taucht gebildet in dies heiße Tanzgewoge zurück. Es ist nicht das glühende Indien, es ist nur das „kalte“ Abendland, das uns seine Farben spendet...

Schweiger-Kochhausfeld.

In der Generaldebatte ergriffen Albert Kiss, Alexander Almasy und Daniel Franky von Seite der äußersten Linken das Wort. Sie sprachen sich wohl für die Annahme des Gesetzentwurfes aus, doch mißbilligten sie es, daß die Regierung auf die mißlichen, ja drückenden materiellen Verhältnisse der Bevölkerung nur in ungenügender Weise, ja nicht einmal so viel Rücksicht nehme, als auf die bosnischen Flüchtlinge.

Zu §. 1 stellte Johann Scitovsky das Amendement, es möge der Punkt, welcher davon handelt, daß der Staat nothleidenden Gemeinden Darlehen geben soll, gestrichen werde.

Bei §. 2 bemerkte Koloman Thal, indem er sich nach dem Stande der Verhandlungen über den Eisenbahnananschluß mit Serbien erkundigt, daß die Semlin-Peterwardeiner Sektion der Budapest-Semliner Eisenbahn in solcher Weise geplant werden sollte, daß dadurch die Nothleidenden unterstützt würden; man könnte ja einige tausend Männer aus Nordungarn dorthin bringen.

Die §§. 2 und 3 wurden unverändert beibehalten. Hierauf beauftragt Daniel Franky die Einschaltung eines neuen Paragraphen. Im Sinne des Wahlgesetzes dürfen diejenigen, die bis zum 15. April jedes Jahres ihre vorjährige Steuer nicht ganz einzahlen, respektive wenn sie sich mit den Steuern im Rückstand befinden, nicht eine solche Summe entrichten, welche einer einjährigen Steuer entspricht, in die Wählerlisten nicht aufgenommen werden.

Ministerpräsident Tisza erkennt die Berechtigung dieses Antrages an, doch halte er es nicht für geeignet, daß durch ein Gesetz über die Linderung des Nothstandes nebenbei auch das Wahlgesetz modifizirt werden soll.

Franky zog hierauf sein Amendement zurück, doch behielt er sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor. Schluß der Sitzung kurz vor 1 Uhr.

Ausland.

Budapest, 30. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß kein Geringerer, als Generalfeldmarschall Graf Moltke sich veranlaßt fühlt, auf das Schreiben eines einfachen sächsischen Dorfbewohners seine Ansichten über die gewünschte Heeresvermehrung kundzugeben.

Wiener Brief.

(Original-Femileton des „Neuen Bester Journal.“)

— 29. Januar.

Die Kaiserin auf dem Industriellenball — das Ereigniß der Saison hat sich gestern Abends vollzogen. Tout Vienne wohnte demselben bei. Da die Cinnahme des Balles einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist, so genirte sich das Comité bei Ausgabe der Karten nicht und stelte Billets aus, so viel ihrer eben verlangt wurden.

kenntniß gelangen, „daß jeder Krieg, auch ein siegreicher, ein nationales Unglück sei.“ Diese Zeit des ewigen Weltfriedens wird nun freilich niemals eintreten, solange die Menschen ihre uralte Natur besitzen; aber die fortschreitende Kultur sollte doch dazu beitragen, um den „eisernen Stat“, der heute das Mar des Volkes verzehrt, möglichst zu erleichtern.

Die „Times“ findet nachträglich an den deutschen Militärvorlage vieles zu tabeln. Ihr Pariser Korrespondent erhebt deshalb schwere Vorwürfe gegen den Fürsten Bismarck.

Die französische Regierung hat mit den Ferryschen Unterrichtsvorlagen im Senat einen schweren Stand und fast scheint es sogar, daß dieselben daselbst keine Majorität erhalten werden, da selbst einzelne Senatoren des linken Centrums und liberale Doctoren, wie Jules Simon und Laboulaye, gegen die Vorlage auftreten.

Anwesenheit des Freiherrn v. Nobilich auf dem Balle der Industriellen für eine Bedeutung, der man besondere Beachtung schenken sollte? Da suchen sich zwei Diplomaten, die einst am Hofe der Kaiserin beglaubigt waren, einen Weg durch die Menge zu bahnen: Fürst Metternich und Baron Hübnar, und es gelingt ihnen wirklich, bis an den Fuß der Treppe zu gelangen, die zur Estrade führt.

Budapest, Samstag

anerkennt. Trotzdem sind Simon und Laboulaye heute auf Seiten der Gegner des Staatsunterrichts.

Der englische Schatzkanzler Bourke hielt eine Rede an seine Wähler in Kings-Lynn und vertheidigte die Ackerbau-Politik der Regierung, billigte die Reziprozität im Freihandel, sprach sich gegen die Reziprozität der Schutzzölle aus, empfahl den Engländern, ihr Geld anstatt im Ausland in England anzulegen, vertheidigte die gemachten Lande in England anzulegen, vertheidigte die gemachten Ausgaben, durch welche der Friede erhalten und Rußlands Uebergewicht auf der Balkan-Halbinsel und im schwarzen Meere eingeschränkt wurde und sagte schließlich, er hoffe, daß eine neue Aera für Bosnien und die Herzegowina angebrochen ist. — Der Liverpooler Wahlkampf drängt jetzt alle europäischen Fragen in den Hintergrund. Der dortige liberale Kandidat, Derby's Protégé, hat nach früherer Weigerung sich nun doch bereit erklärt, für die Ansprüche Irlands auf ein eigenes Parlament zu stimmen. Diese Erklärung erregt ungeheures Aufsehen, da ein solches Zugeständniß die Zerstückelung des Reiches bekundet und dies seitens der Whigs für unmöglich gehalten wurde. — Die Noth in Irland steigt, die irischen Zustände sind durch Parnell's Angriffe auf den Lord Mayor von Dublin nur noch verwickelter geworden.

Der Czar hat dem auf Herabsetzung der Dienstreitzeit in der Armee von fünf auf vier Jahre abzielenden Antrage des Kriegsministers Milutin zugestimmt. Ueberdies wurde beschloffen, statt der beabsichtigten Verabschiedung von 36,000 Mann 54,000 Soldaten älterer Dienst kategorien von den Fahnen zu entlassen. — In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß England wegen definitiver Erwerbung der Insel Cypren bereits in Unterhandlungen mit der Pforte getreten sei. Der bulgarische Czarich richtete am Montag ein Schreiben an den Fürsten Alexander und an den Fürsten Bogorides, in denen er ihnen seine für die nächsten Tage bevorstehende Ueberlieferung von hier nach Konstantinopel notificirte. Fürst Bogorides und eine Deputation des hiesigen Gemeinderathes werden dem Kirchenfürsten bis Hermanli das Geleit geben.

Für den Khevide wird in Sambul der Befehl emittirt in Bereitschaft gesetzt. Der Khevide wird nur zwei Tage dort bleiben und dann nach Alexandrien zurückkehren.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Januar.

Die hauptstädtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Der Vorliegende, Vizebürgermeister Gerlóczy, machte die Mittheilung, daß das in Angelegenheit der allgem. Kanalisation entsendete Subkomitee seine Thätigkeit in außerordentlicher Sitzung verhandelt werden könnte. Die Kommission ordnete vorerst die Instruktion und Verteilung des Berichtes an. — Notar Kóssa referirt über jenen Vertrag, welchen der Handelsminister in Angelegenheit des Telephonnetzes in Budapest mit Franz Pusztas abschließen beabsichtigt. Die Kommission genehmigt die Vertragspunkte mit dem Bemerkten, daß der Einfluß der Hauptstadt auf die Anlage und Erweiterung des Netzes zu sichern sei und die Pläne dem Magistrat stets zur Genehmigung vorzulegen seien. Auf Anregung Stephan Mendl's wird gleichzeitig erklärt, daß trotz des zu gewährenden Privilegiums die Rechte Einzelner unberührt bleiben, falls sie zu eigenem Gebrauche ohne geschäftlichen Zweck eine Telephonleitung anlegen wollen. — Notar Kun macht davon Mittheilung, daß Direktor Wein die Pläne der Bassins und Bassin-Gebäude der linksseitigen Extravillan-Wasserleitung angefertigt habe. Die Ko-

sten übersteigen das Präliminäre um 8400 fl. — Sobann wurde über das künftige zu beobachtende Verfahren bei der Vergabung der Pflasterungsarbeiten referirt. Die Kommission beschloß — dem Antrage der Pflasterungskommission entsprechend — daß die Neupflasterungen (bei denen von nun ab nicht die Stadt das Materiale liefert) mit 15jähriger Gutstehung vergeben werden. Bei Granitsteinen wurde die unentgeltliche Erhaltungsdauer auf 6 Jahre, bei Trachyt auf 4 Jahre festgesetzt. Das Badium bei Neupflasterungen wurde mit 5 Prozent fixirt. — Nach Erledigung einiger weiterer unwesentlicher Gegenstände schloß die Sitzung.

Zur Geschworenwahl. Als Geschworene des neunten Bezirkes werden von einer Reihe Franzstädter Bürger empfohlen: Michael Hirsch, Johann Repomut Prückler, Karl Jecsy; als Ersatzmitglied Franz Tichy. — In einer im 10. Bez. abgehaltenen Konferenz wurden zur Wiederwahl Ferdinand Kelen und Georg Hebrövicz und zum Ersatzmitglied Johann Dehler kandidirt. — Der Bürgerklub des 6. Bezirkes hat in seiner Plenarsitzung beschlossen, von den bisherigen Bezirksgeschworenen Fabiny und Keren von Neuem, hingegen an Stelle der beiden anderen Ebnard Kaufmann und Dr. Aurel Sulay zu wählen. — In Angelegenheit der Geschworenwahl im 2. Bezirk findet morgen Nachmittags 4 Uhr in den Lokalitäten des Diner Geselligkeitsvereins eine Versammlung statt.

Die Steuerbemessungskommissionen beginnen ihre Thätigkeit am 15. Februar.

Der Altöfner provisorische Schuttdamm ist nach mehrwöchentlicher emsiger Thätigkeit bereits vollständig fertiggestellt. Derselbe ist 800 Meter lang und 24 Fuß hoch. An manchen Tagen wurden 100 Wagen zur Zufuhr des Schotters und 60—100 Arbeiter verwendet. Das Ingenieuramt ersparte von den präliminirten Kosten so viel, daß sofort eine neuere Erhöhung des Damms in Angriff genommen werden kann und zwar soll er gegenwärtig auf 26 Fuß erhöht werden. Binnen einer Woche wird auch diese Arbeit vollendet sein.

Einberufung außerordentlicher Generalversammlungen. Der Antrag, welchen Kristid Mátyus in der am 21. d. abgehaltenen Repräsentantensitzung wegen Aenderung des Statuts betreffs der Einberufung außerordentlicher Generalversammlungen gestellt und motivirt hatte, wurde gestern auch vom Plenarmagistrat verhandelt. Der Magistrat proponirt, daß das jetzige Statut im Sinne des von der Organisationskommission bereits ausgearbeiteten neuen Statutenentwurfes geändert werde, demnach nicht nur dem Oberbürgermeister, sondern auch dem Bürgermeister, dem Magistrat und 40 Stadtpreparanden das Recht zusteht, außerordentliche Generalversammlungen einzuberufen, respektive durch den Oberbürgermeister einberufen zu lassen. Wenn 40 Repräsentanten die Einberufung einer Generalversammlung wünschen, so haben sie die betreffende Eingabe namentlich zu unterzeichnen und den Verhandlungsgegenstand genau anzuführen. Dieser Gegenstand kommt in der nächsten Generalversammlung zur Verhandlung.

Spitalangelegenheit. Der Magistrat hat die sechste Session beantragt, wegen Verlegung der Apotheke und Vereinerung der Administrationslokale im Rudospital Anträge zu stellen. Die siebente Session wurde angewiesen, wegen Vergrößerung des Johannesbospitals über den Ankauf des anstoßenden Schießtättergrundes Beschlüsse zu machen. Die neunte Session hat wegen Abhilfe des Uebelstandes, daß im Armenhausspitale zahlreiche Kranke beisammen liegen müssen, und die Spitalkommission wegen Bestimmung des in sanitärer Beziehung statthafter Belagranges in den Spitalern Propositionen zu machen.

Rechnemaschinen. Ueber Befürwortung der Buchhaltung beschloß der Magistrat, probeweise für die Buchhaltung und das statistische Bureau je eine Rechnemaschine um circa 300 fl. per Stück (!) anzuschaffen.

Schadenersatzanspruch. M. Weil hat anlässlich der Krönungsfeier im Jahre 1867 vom Diner Magistrat das Recht erhalten, auf der Albrechtstraße Schaustribünen aufzustellen. Als diese fertig und die Plätze

verkauft waren, mußte diese Tribüne auf Anordnung des Krönungskommissärs Grafen Szapary abgetragen werden, weil sie die Aussicht nach Pest verhielt. Weil hat sofort bei der Regierung einen Schadenersatzanspruch von 1000 fl. erhoben, welche Angelegenheit bis jetzt noch nicht ausgetragen wurde. Der Minister des Innern hat nun gestern die Eingabe Weils an die Stadtbehörde zur Begutachtung herabgeschickt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Bester Journal“.

Die Administration.

Budapest, 30. Januar.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans und „Allerlei“; auf der dritten und vierten Seite: Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közöny“, Budapest's Todtenliste, die Kurstabelle und Inzerate.

Wetterbericht. Wir hatten auch heute schöne, heitere Witterung; die Temperatur ist etwas gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens - 7 Gr. R., Mittags + 2 Gr. R. Das Barometer blieb ziemlich unverändert auf 778 Mm.

Ein Erzherzog als — Bürgermeister. Wie aus Wien berichtet wird, wurde der Erzherzog Karl Ludwig bei den jüngsten Gemeindevahlen zum Bürgermeister des Dorfes Artstetten gewählt, welche Ortschaft 310 Einwohner zählt und im Gerichtsbezirke Persenbeug (Bezirkshauptmannschaft Amstetten) gelegen ist. Der Erzherzog übt sein Amt nicht persönlich, sondern durch den Verwalter des Gutes Artstetten aus.

Die Reise der Kaiserin von Rußland. Diesen Samstag wird, wie schon gemeldet, die Kaiserin von Rußland Canes verlassen, um sich nach Petersburg zu begeben. Man hegt die schlimmsten Befürchtungen für diese Reise, denn der Zustand der Kaiserin ist ein so trauriger, daß Alles zu fürchten ist. Und dennoch, berichtet man der „B. B. Z.“, besteht die Kaiserin mit einer bei einer Sterbenden geradezu unglaublichen Fähigkeit darauf, nach Petersburg überführt zu werden. Es ist die galoppierende Schwindsucht, an der sie dahinsiecht. Und trotzdem wagt man es nicht, der Czarin zu widersprechen. Die Herzogin von Edinburgh, ihre Tochter, und der Herzog von Edinburgh, ihr Schwiegersohn, sind dieser Tage von Canes abgereist und haben sich vergeblich bemüht, sie zu überreden, von ihrem Plane Abstand zu nehmen. Sie erklärte, sie wisse, daß sie sterben werde, aber sie wolle in Petersburg sterben und ihre Lebenskraft werde ausreichen, um ihre Hauptstadt, ihre Heimath, ihren Gatten, ihre Kinder wieder zu sehen. Der kaiserliche Extrazug besteht aus zwölf Waggons, wovon sieben Salowagen und fünf Gepäckwagen sind. Die Puffer der Waggons sind mit Vorrichtungen versehen, die das Stoßen derselben möglichst verhindern, und außerdem sind die Federn derart konstruirt, daß die Fahrt leicht von Statten geht. Außerdem hat man neue Heizapparate an dem Waggons angebracht. In Canes ist ferner aus Paris ein geschlossener Tragstuhl angekommen, der bestimmt ist, die Kaiserin von der Villa bis zu dem

Zur Affaire des Abgeordneten Georg Nagy veröffentlicht heute Baron Ivor Kasa im „Magyar

im Saale herum — von denjenigen, die heute noch im Rathe der Krone fungiren, fehlen Taaffe, Hort, Korb, Stremayr, dagegen haben sich die Herren Praza, Falkenhayn, Biernialkowski eingefunden. — Um halb zehn Uhr erscheint der Hof, die Kaiserin am Arme des Kaisers, die Erzherzogin Isabella, geborene Prinzessin Croy, am Arme ihres Gatten, des Erzherzogs Friedrich, dann Erzherzog Wilhelm und die lange, unübersehbare Reihe von Obersthofmeistern, Flügeladjutanten, Ministern, Würdenträgern und Komitemitgliedern. Die Kaiserin setzt sich in ihr Fauteuil und ladet die Erzherzogin ein, neben ihr Platz zu nehmen, während im Halbkreise rückwärts die Patronessen sich rangiren. Und jetzt wenden sich tausend Operngucker und achtausend Augen dieser Straße zu, auf der sich die großen Ereignisse des Abends abspielen. Die Toilettenfrage ist rasch erledigt — für ein Frauenauge genügen zwei Minuten, um die Toilette einer anderen Frau bis in das kleinste Detail, bis zur Form des Fächers, der Farbe der Strümpfe und den Spitzen des Taschentuches ergründen zu haben. Die Kaiserin trägt, wie gewöhnlich, ein Vlasidenkleid mit Spitzen garnirt, das wundervolle Haar in langen Flechten aufgelöst und Brillanten um den Hals und in den Haaren. Aber wichtiger als die Toilette ist die Frage der Vorstellungen. Welche Dame wird der Kaiserin zuerst und wie wird sie vorgestellt werden? Neben dem Fauteuil der Kaiserin stehen nämlich zwei Sessel und es ist ein bedeutender Unterschied, ob man von der dienstthuenden Obersthofmeisterin nach dem Platz zunächst der Monarchin gewiesen wird oder erst mit dem zweiten Sessel sich begnügen muß. Die gute, liebe Gräfin Göss, ein wahres Muster einer Obersthofmeisterin, sieht sich im Kreise um und bittet die Fürstin Metternich zuerst,

neben der Kaiserin Platz zu nehmen. Fürstin Metternich tritt vor, macht ihren Knix wie eine sechzehnjährige Comtesse, die zum ersten Male vorgestellt wird, und beginnt sofort die Konversation. Aber sie stockt bald, denn die Kaiserin scheint der Bewegung im Saale große Aufmerksamkeit zu schenken. Nach fünf Minuten wechselt das Bild, die Obersthofmeisterin winkt der Fürstin Metternich, der ceremonielle Knix — und die Fürstin Schwarzenberg, geb. Fürstin Liechtenstein, nimmt den Sitz neben der Kaiserin ein. Sie ist ein Mitglied einer regierenden Familie, sie knixt nicht, sondern setzt sich wie eine Gleichberechtigte neben die Monarchin. Der zweite Sitz wird der Baronin Rothschild angewiesen, deren Brillanten und Perlentropfen den Werth eines Königreiches repräsentiren. Die Kaiserin wendet sich an die Baronin, diese erhebt sich und ihre Schleppe bedeckt fast das ganze Fürstenthum Schwarzenberg-Liechtenstein — zwei Minuten — eine Dame auf der Galerie hat das Faktum nach ihrem Chronometer konstatiert — dauerte die Konversation zwischen der Monarchin und der Gattin des ersten europäischen Bankiers. Damit waren aber die Ehren für die Baronin Rothschild an diesem Abend noch nicht erschöpft. Sie wurde auch der Erzherzogin Isabella vorgestellt und weilte an deren Seite, bis sich der Hof entfernte. Und als der Kaiser auf die Straße trat, sagte er laut zur Gräfin Göss: „Stellen Sie mich der Baronin Rothschild vor!“ und als die Vorstellung erfolgt war, plauderte der Kaiser längere Zeit mit der Monarchin. Wie die Baronin beneidet wurde, sie und die Gattin des Bankiers Wiener-Welten. Die Letztere verstand es, die Aufmerksamkeit der Kaiserin zu fesseln, Ihre Majestät konversirte mit ihr am längsten und am freundlichsten. Der Hof pflegt gewöhnlich auf dem Indu-

striellenballe einem Rundtanz, einer Quadrille und dem Cotillon zuzusehen — diesmal konnte an die Ausführung dieses Programmes nicht gedacht werden. Vom Tanze war gar nicht die Rede. So entschloß man sich denn zu dem Auskunftsmitel, die Damen durch die Komitemitglieder im Hintergrunde zu sammeln, mit ihnen die Menge zu durchbrechen und sie vor der Kaiserin desfiliren zu lassen. Ungefähr 300 Damen fanden sich zu diesem Manöver bereit, die Uebrigen hielten es nicht für rathsam, sich an dem gefährlichen Durchbruche zu betheiligen. Das Desfiliren bot manche heitere Episode, über die unten und oben herzlich gelacht wurde. Die Gewatterinnen aus der Vorstadt, die sich einmal con amore die schöne Kaiserin ansehen wollten, waren oft nicht vom Platze zu bringen, wenn sie einmal mittelbar vor der Straße standen, einzelne Damen machten tiefe Knixe, die ungeschickt ausfielen, während andere freundlich-wohlwollend nickten, ein Zeichen der Theilnahme, das die Monarchin mit liebenswürdigem Lächeln aufnahm. Endlich war auch diese Ceremonie beendet — der Kaiser bot seiner Gemahlin den Arm und unter den Klängen der Volkshymne und den begeisterten Zurufen der Versammlung verließ der Hof den Saal. Jetzt konnte man tanzen nach Herzenslust und bei den rasch befehlten Tafeln in den Speisefälen konnte man auch von den Glücklichen hören, die der Kaiser angesprochen, wie leutselig und eingehend er sich um die Erwerbsverhältnisse, um den Gang der Geschäfte, um das Los der arbeitenden Klasse erkundigte. Das diplomatische Korps hatte sich einer kurzen Ansprache zu erfreuen. Der Kaiser sprach einige Sekunden lang mit dem italienischen Botschafter, etwas länger mit Meriman Khan, dem Vertreter Persiens, und am längsten mit Ein

Budapest, Samstag

orkaag eine längere Erklärung, in welcher er die gegen Nagy am 25. d. ausgesprochenen Beschuldigungen in ihrem Wesen aufrecht erhält: nur hinsichtlich der angeblich entlehnten Theilhaberschaft sei er nicht in der Lage, seine erste Behauptung aufrecht halten zu können. Uebrigens werde die Wahrheit durch die Gerichte, auf welche sich auch der Abgeordnete Nagy berufe, hoffentlich klargestellt werden.

Obation. Der Altöfner Bürger und Kaufmann Franz Poliska, ein besonders in Altöfen bekannter und geschätzter Menschenfreund, der sich auch auf dem Gebiete des Kommunalwesens große Verdienste erworben, wird gestern Abends der Gegenstand einer herzlichen Obation. Die Bürgergesellschaft Altöfens veranstaltet nämlich ihm zu Ehren im Zeilner'schen Gasthause ein Banket, an welchem nahezu 80 Personen theilnehmen. Herr Joh. Wegh hielt eine Ansprache an den Gefeierten.

Eine türkische Schildwache. Mittwoch Nachmittags und Donnerstag Vormittags hatte der eben majoren geworden Prinz Alphons von Baiern seinen ersten Wachdienst vor der Hauptwache auf dem Marienplatz in München gethan. Der Prinz, eine stattliche hellblonde Erscheinung, trug das Faschirmesser am silbernen Offizierssporne-épée über dem Militärmantel und das Gewehr auf der Schulter und ging angeführt von einer zahlreichen Menschenmenge vor der Hauptwache reglementsmäßig auf und nieder.

Die Volksbewegung in der Hauptstadt. In der abgelaufenen Woche — vom 18. bis 24. Januar — wurden in der Hauptstadt 249 Kinder geboren und sind 234 Individuen gestorben; die Geburten überstiegen somit die Todesfälle um 15. Von den Verstorbenen waren 125 männlichen und 109 weiblichen Geschlechts; Kinder unter einem Jahre 55. In den drei Wochen dieses Jahres wurden insgesammt 721 Kinder geboren, gestorben sind 678 Personen; das Plus der Geburten beträgt somit 43. Verhältniß der Geburten 1000 : 39.5, der Todesfälle 1000 : 37.

Auch eine Demonstration. Im Klausenburger Theater improvisirte der Schauspieler Szombathelyi während einer Vorstellung ein Couplet über die Kasinoswelle. Einige junge Herren hatten für Szombathelyi eine Sammlung arrangirt und waren in dieser Weise 130 fl. eingeflossen. Infolge der Improvisation jedoch zogen mehrere ihre Subskription zurück und Szombathelyi erhielt nur 80 fl.

Zum Handels-Glitzball, der bekanntlich morgen stattfindet, ist die Nachfrage um Karten eine solche, daß voraussichtlich auch der kleine Redoutensaal wird geöffnet werden müssen.

Ein Hofball in Belgrad. Wie man dem „N. W. Tgl.“ aus der serbischen Residenz berichtet, hat daselbst am vergangenen Sylvester-Abend (alten Stils) der erste Hofball dieser Saison stattgefunden. Alle Stände waren vertreten. Alle Räumlichkeiten des Konats, bis auf die engsten Familienzimmer, waren zu dem Ballfeste, welches um neun Uhr Abends seinen Anfang nahm, für die Gäste — die Zahl derselben betrug gegen 900 — geöffnet worden. Da Fürst Milan in Nisch weilte, so empfing die Fürstin in höchst liebenswürdiger Weise persönlich die Erschienenen, ganz entgegen der sonst an Höfen geltenden Sitte, nach welcher der hohe Ballgeber erst erscheint, wenn die Gäste bereits versammelt sind. Selbstverständlich war auch ein „blüthenreicher Kranz“ schöner Damen anwesend und ließ die Pracht der Toiletten nicht erkennen, daß man sich auf einem „halbasiatischen“ Hofeste befindet. Fürstin Natalie war äußerst einfach, in eine glatte, weiße Robe gekleidet, und trug als einzigen Schmuck eine lebende Blume im Haar. Die Damen der Diplomatie waren übrigens vollständig erschienen, mit Ausnahme der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten, deren Gatte in ernstestem Geschäft in Nisch weilte. Der Ball selbst wurde durch die Fürstin mit einem Nationaltanz eröffnet, welchen dieselbe mit dem im Range zum höchst stehenden anwesenden Offizier tanzte, und die hierauf

Elliot, dem er eine scharfe Bemerkung über die letzte Oesterreich betreffende Rede Gladstone's machte.

Sonntag Abends verläßt die Kaiserin mit der Westbahn Wien. Hier haben Sie das authentische Reiseprogramm. Die Reise geht über Nürnberg, Würzburg, Köln, Brüssel nach Calais, wo der Separatzug am 3., Früh 8 Uhr, eintrifft. Im Zuge ist ein eigener Hofküchenwaggon, von dem aus Dejeuner, Diner und Souper besorgt wird. Am 3., um 9 Uhr Früh, erfolgt die Abfahrt mittelst Spezial-Steamer nach Dover, wo im Hotel „Lord Warden“ das Dejeuner genommen wird. Von Dover fährt die Kaiserin mit Separatzug nach Holyhead, ohne London zu berühren. In Holyhead wartet ein Spezial-Steamer, auf dem die Kaiserin übernachtet und das Souper einnimmt. Mit Tagesanbruch werden am 4. Februar die Anker gelichtet und die Fahrt nach Irland angetreten, das Schiff landet bei den Docks in Dublin, dort steigt die Kaiserin aus und fährt mit Separatzug der Midland-Eisenbahn nach Kilcock, von wo sie in bereitgehaltenen Wagen in 40 Minuten nach Summerhill fährt.

Die Gerüchte über eine neue Ministerkrisis sind augenblicklich verstummt — noch gestern Abends bildeten sich auf dem Industriellenballe das allgemeine Gespräch. Erzählte man sich doch, daß die Frau eines vielgenannten Ministerkandidaten aus Galizien bereits mit ihren Kindern und Möbeln hier eingetroffen und vollaus damit beschäftigt war, für die Einrichtung der Ministerwohnung zu sorgen. Die Dame wird jetzt wenigstens den Fasching mitmachen und kann wieder mit ihren Möbeln in ihre Heimath zurückkehren. Auch Ministerhoffnungen haben ihre Enttäuschungen.

folgende Quadrille tanzte die hohe Frau mit dem Doyen des diplomatischen Korps, dem türkischen Gesandten Sermet Effendi. Es wurde im Ganzen in drei Sälen dem Tanze gehuldigt: in einem tanzte die Diplomatie, im anderen das Militär und die Bureaukratie, und im dritten die übrigen Geladenen. Das Fest dauerte bis Morgens sechs Uhr.

Meteorologischer Bericht und Wasserstand. Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Kommunikationsministerium die Verfügung getroffen, daß die telegraphischen Nachrichten über die Temperatur, Eis- und Wasserstandsverhältnisse in Zeiten, wo die Kenntniß derselben von allgemeinem Interesse ist, von 11 Uhr Vormittags ab auf einer am Thore des Hauptpostamtes angebrachten Tafel verzeichnet werden.

Weingärten um zehn Kreuzer. Bei einer jüngst abgehaltenen gerichtlichen Versteigerung in Solma erstand der Diner Advokat Johann Ignatovich drei Weingärten, deren jeder auf hundert Gulden geschätzt wurde, um 30, sage dreizig Kreuzer, so daß ihm ein Weingarten auf zehn Kreuzer zu stehen kommt.

Selbstmord aus Liebesgram. Donnerstag Morgens 7 Uhr hat sich in Temesvár die Witwe Elise Stumpfoll mittelst eines sechsläufigen Revolvers erschossen. Der Tod muß augenblicklich erfolgt sein. Ueber die Motive des Selbstmordes der Unglücklichen verläutet, daß die Ursache desselben unglückliche Liebe sei, was aus einem zurückgelassenen Billet erhellt. In der Karte an ihre Stiefeltern eruchte die Unglückliche, man möge sie neben ihrem Manne und Kinde beerdigen.

Ein Messerkampf. Die Geschichte einer blutigen Schlägerei, welche sich bereits am Sonntag in Ofen abspielte, gelangt erst heute in die Oeffentlichkeit. Die Vize-Stadthauptmannschaft des dritten Bezirkes berichtet nämlich, daß in dem Gasthause des Ignaz Solár, gegenüber dem israelitischen Friedhofe, Sonntag Nachts ein blutiger Raufkampf stattgefunden, der in seinen Folgen möglicherweise Menschenleben zum Opfer haben wird. In dem erwähnten Gasthause spielten die drei Brüder Gulyás (Arbeiter bei Holzspand) mit Anderen Karten, bei welcher Gelegenheit ein Streit entstand, der bald zu einem Messerkampfe ausartete. Der Wirth Solár, dann der als Gast anwesende Wirth Franz Schulz und Mathias Gulyás erhielten in dem Durcheinander jeder mehrere lebensgefährliche Messerstiche und wurden alle Drei in das Spital gebracht. Dem Solár, der am schwersten verwundet ist, blieb ein Messer im Schulterblatt stecken. Er hatte die Verwundung von den beiden Brüdern des Mathias Gulyás, die auch bereits verhaftet sind, erlitten.

Verbrannt. Die bei der Frau Bertha Gajbutsfel, Dillengegasse hebenstete Julie Ehrenstein hatte am 28. d. auf den Ofen Kleider zum Trocknen gelegt. Diese fingen Feuer weshalb die Ehrenstein sie hastig ergriff und zu Boden warf, um das Feuer mit den Füßen zu löschen. Unglücklicher Weise kamen die brennenden Gewänder ihrem Kleide zu nahe, dieses gerieth in Flammen und die E. erhielt so schwere Brandwunden, daß sie einen Tag darauf, gestern im St.-Johannis-Spitale, wohin man sie gebracht hatte, unter entsetzlichen Qualen den Geist aufgab.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Verkehr in den Karnevalsgeschäften ist theilweise befriedigend, im Allgemeinen aber nur mittelmäßig, da aus den Provinzen weniger Bestellungen als sonst gemacht werden. Anlässlich mehrerer Glitzbälle waren einzelne Damenmodegeschäfte mit Toiletten ziemlich gut in Anspruch genommen; den meisten Absatz fanden einfache Kostüme von 40—80 fl., obgleich auch Toiletten zu 200—300 fl. effektiv wurden. — Kunstgärtner und auch Blumenmacher sind lebhaft in Anspruch genommen, Kleider-, Schuh-, Hut- und Handschuhmacher haben jedoch schwachen Verkehr. — Das lausende Plaggeschäfte ist, wie gewöhnlich vor einem Jahresquartal, matt. Polamentirer und einzelne Tapetier sind etwas besser in Anspruch genommen. In Galanterie-, Spiegel-, Luster-, Vergolber-, Porzellan-, Glaswaren- und Werkzeuggeschäften, bei Buchbindern, Rammmachern, Wärfenbindern, Decken- und Matrasenmachern, Korbflechtern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Gelbgießern, Tischlern, Bildhauern, Sattlern, Riemern, Wagnern, Lackierern, Schmieden, Schlossern, Spenglern, Glockengießern und Fassbindern ist schwacher Geschäftsgang. Seit zwei Monaten sind Eisen- und Metallpreise im Steigen und seit 28. d. wurden die Preise für Stabeisen und Bleche um weitere 1 fl. 50 kr. und für Draht und Drahtstifte um 2 fl. 50 kr. per 100 Kilo erhöht. Bei den Maurern wird noch gefeiert.

Zur Szörényer Defraudations-Affaire.

Der „Südungarische Bote“ bringt einen längeren Bericht über den Selbstmord des Szörényer Komitats-Oberkassiers Franz Hau, welchem wir die folgenden neuen Daten entnehmen. Die Enthüllung der Defraudationen des Vizegespanns Pauß versetzte Hau in eine fieberhafte Aufregung, da er befürchtete, in den Verdacht der Mitschuld zu kommen. Am 26. d., den Verdacht der Mitschuld zu kommen. Am 26. d., Morgens, kam ein Hauptmann, welcher der Vormund mehrerer minorener Waisen ist, zu Hau und verlangte die zum Vermögen seiner Mündel gehörigen Obligationen zu sehen. Hau folgerte aus diesem Vorfall, daß auch er das öffentliche Vertrauen eingebüßt habe, und in der gedrückten Stimmung, in der er sich an diesem Tage befand, leatete er Hand an sich. Die Aerzte erklärten den Zustand Hau's als hoffnungslos. Hau schrieb vor Verübung des Selbstmordes zwei Briefe, einen an seine Frau und einen an den Szörényer kön. Kommissär Ujfalussy. In dem ersten Schreiben bittet er seine Frau, um mit der er erst seit einem Jahre verheirathet war, um Verzeihung für seine That; der zweite Brief wurde in der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 26. d., 3 Uhr Nachmittags, verlesen und lautet wie folgt: „Ow. Hochwohlgeboren! Die Schmach, die Pauß über mich gebracht hat, zwingt mich zu diesem Schritte.

Trotzdem ich nichts gethan habe, was ich nicht verantworten könnte, habe ich doch das Vertrauen der Bevölkerung verloren; dies beweist auch der Fall des Hauptmanns Bihay. Die Gelder, die ich von Eperjessy übernahm, wurden von mir immer redlich und gewissenhaft verwaltet; untersuchen Sie die Angelegenheit und Sie werden finden, daß ich keine Ahnung von dem hatte, was Pauß verübte. Pauß schuldet mir an Baargeld und auf Folge der Giroverbindlichkeiten, die ich für ihn einging, 1150 fl. Ich bitte Ew. Hochwohlgeboren, dahin zu wirken, daß die Verwandten Pauß' meiner armen Familie diesen Betrag als Entgelt für mein Leben bezahlen. Ich danke Ew. Hochwohlgeboren für das mir geschenkte Vertrauen etc.“

Die stattgefunden Untersuchung konstatirte in der That, daß Hau's Amtsgeldzahlung die redlichste gewesen ist.

Der „Südungarische Bote“ berichtet ferner, daß Pauß Mitschuldige hatte und unter Anderem auch dem Szörényer Obernotar Jlosvay aus öffentlichen Fonds ungesetzlicher Weise Gelder anwies. Ujfalussy und Jlosvay, welche die Defraudationsaffaire zu vertuschen suchten, so lange es ging, seien nun bemüht, alle Schuld auf den Vizegespan Pauß zu schieben.

Dem Hermannstädter „Telegrafus Roman“ wird berichtet, daß die Bürger von Karansebes und überhaupt die Gesamtbevölkerung in dem Szörényer Komitate befürchtet — da außer den verschiedenen öffentlichen Fondsgeldern, auch beträchtliche zu konfessionellen Schulzwecken bestimmte Geldsummen vom Komitate verwaltet wurden — daß auch diese Gelder in unfaubere Hände gerathen sein könnten. In der im Jahre 1872 aufgelösten Banater Militär Grenze, wurden sämtliche Volksschulen ihres ursprünglichen konfessionellen Charakters entkleidet und in Kommunal-Schulen umgewandelt, und werden seither von den Organen der Staatsregierung verwaltet. Die aus den Beiträgen der bestandenen Grenzbevölkerung gegründeten Schulfonds belaufen sich über 500,000 Gulden, und es wird dem weiteren Verlaufe der Untersuchung mit Spannung entgegengesehen. Ueber die vielfältigen Mißbräuche des Vizegespanns Pauß soll General Trajan Doda, als gleichzeitiger Reichstagsabgeordneter des Szörényer Komitats, den Ministerpräsidenten Koloman Tisza vor zwei Jahren und bei verschiedenen unzähligen Anlässen aufmerksam gemacht und um Abhilfe ersucht haben, worauf Se. Excellenz den General Doda damit ganz lakonisch abfertigte: „daß die Regierung im ganzen Lande keinen so tüchtigen Verwaltungsbeamten, wie es Pauß sei, habe!“

Toiletten auf dem Balle der Industriellen.

Eine sachverständige Dame sendet der „N. Fr. P.“ folgende Zeilen:

Ich möchte zu den kurzen Schlagworten, die Ihr heutiger Bericht über die reichen Roben der Ballbesucherinnen des Redoutensalles enthält, noch einige Ergänzungen liefern. Sollte ich dabei ein- oder zweimal mit Ihrem Herrn Ballreferenten in irgend einer Nuance nicht ganz übereinstimmen, so mag dies der Schwierigkeit zugemessen werden, bei dem ungewöhnlichen Andrang des Publikums ein Toilettenbild in allen Details ruhig zu fixiren. Die vornehme Pracht der Roben zur vollsten Entfaltung gelangen; die Toiletten mußten nicht wie in manchen anderen Ballsälen mit dem Glanze der Umrahmung um die Palme kämpfen. Dazu die herrliche ruhige Beleuchtung durch Kerzenflammen, deren mildes, im Saale gleichmäßig vertheiltes Licht in wohlthuender Weise kontrastirte zu den grellen Gasflammen, die sonst in Ballsalons verwendet werden und die Temperatur oft so unerträglich machen. Die Redoutensäle waren geteilt, wie immer bei ähnlichen Anlässen, mit 2980 Kerzen beleuchtet, welche für diesen Zweck eigens bestellt und erzeugt werden. Man kann sich denken, wie vorthheilhaft dieses Licht die Schönheit der geschmückten Damen hervorhoben ließ.

Die Damen, welche mit ihrer Gegenwart den Ball der Industriellen verschönten, hatten Alles aufgeboden, um für die Industrie Propaganda zu machen und eine förmliche Ausstellung von den kostbarsten Erzeugnissen zu veranstalten. Man kann daher mit Recht bei diesem mit vollem Erfolge gekrönten Feste von einer Toiletten-Ausstellung sprechen. Vorherrschend waren die Toiletten aus schwerem Atlas im Genre Louis XV. mit Schleppe und Trac aus Brokat; kostbare Spitzen und kunstvolle Perlstickereien dienten diesen Toiletten als Schmuck. Sehr viel Aufsehen und Bewunderung erregten einige Nuancirten aus schwerem Brokat mit großblumigen, kräftig nuancirten Dessins im Renaissancestil, welcher auf hellem Fond herrlich reflektirte. Die Form dieser Toiletten war dem Stoff angepaßt und den Zeiten Louis' XIV. entlehnt. Die an den Hüften „à paniers“ drapirte Jupe bildete nach rückwärts eine stark aufgeschaukelte Schleppe ohne jeden Aufpuß. Den Spitzleib zierten an dem tiefen runden Ausschnitt reiche Spitzensluthen und überaus große Blumenbouquets.

Neuerst luxuriösen Eindruck machten die aus schwerem Sammt, in dunklen, meist Matar's Palette entlehnten Farben ausgeführten Toiletten. Diesen Toiletten hatte zumeist das reiche niederländische Kostüm als Vorbild gedient und die kostbaren Gold- und Silberstickereien, die prächtigsten golddurchwirkten Stoffe hatten hier als Aupus Verwendung gefunden. Zu dem herrlichsten und elegantesten Aupus der Toiletten gehörten die mit Perlen, Gold und Schmelze geschickten Vorburen, welche, in allen Silanten ausgeführt, meist getreue Kopien alter Modelle sind. Diese aus Perlen und Goldfäden gewobenen Blumenguirlanden haben die naturgetreu kopirten Blumenguirlanden der Ballroben vollständig verdrängt. Da aber Flora's Kinder ein unentbehrlicher Schmuck der Damen sind, haben ihnen dieselben ein anderes Plätzchen an der Toilette gesichert und überaus große Bouquets schmückten die Toiletten der Damen und dienten als Koppus.

Die Frisuren waren dem Stil der Toilette angepaßt und verschwand unter großen Blumentouffen oder...

Außer der bereits erwähnten Atlasrobe der Kaiserin habe ich folgende Toiletten flüchtig notirt: Erzherzogin Isabella erschien in hellroter Atlasrobe...

Das war ein glänzend geführter Damenkrieg auf dem Toilettenfelde, aber am glänzendsten wurde um den Sieg des Schmuckes gekämpft...

Vereinsnachrichten.

(Der Kranken- und Leichenbestattungs-Verein St. Anno) veranstaltet Samstag, den 31. Januar, in den Svoboda'schen Gasthaus-Lokalitäten...

(Der Zion-Verein) hält Samstag, den 31. d., Nachmittags 6 Uhr, in seinen Lokalitäten...

(Karpäthen-Verein.) Die Budapester Mitglieder des Karpäthenvereins werden am 2. Februar, 11 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des Postgebäudes...

Theater, Kunst und Literatur.

Das zweite Konzert Joachim's füllte, wie das erste, den großen Redoutensaal bis in den letzten Winkel. War jüngst das Beethoven'sche Violinkonzert die Attraktion des Abends...

von Chopin, als technisch gebildeter Virtuose von gutem Geschmack bewies, und der selbst nach den Vorträgen eines Joachim die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln und zu lohnen wußte.

Morgen (Samstag) findet im deutschen Theater in der Wollgasse die erste Aufführung der neu ausgestatteten Operette „Der Seefahrer“ statt.

Nächsten Mittwoch findet eine Sitzung der Risikofalud-Gesellschaft statt, in welcher die Wahl zweier korrespondierender Mitglieder erfolgt.

Gerichtshalle.

Strafprozess der Budapester Volksbank.

(Achtzehnter Verhandlungstag.) Budapest, 30. Januar. Mit der Beerdigung des Zeugen Gustav Kertler eröffnete Gerichtsrath Szekacs die Sitzung und ertheilte dem Staatsanwalt...

Der Direktionsrath kaufte im April 1873 Anglo-Hungarian-Banquettien und ließ das Geschäft unter dem Titel O. A. V. buchen, übertrug dieses Geschäft auf acht Konti, die dann wieder unter einem Konto „M. P. W.“...

Selbst im Gegenfalle zu dem Anklagebeschluß sieht sich der Staatsanwalt veranlaßt, von der Einbeziehung der Direktionsräthe abzustehen, nachdem die Schlussverhandlung die Anhaltspunkte des Anklageaktes theils entkräftet, theils auf das richtige Maß herabgesetzt hat.

Demnach sind bloß die drei ersten Angeklagten zu verurtheilen. Beim Ausmaß der Strafe empfahl Staatsanwalt Kossuthanyi in Anbetracht zu ziehen: Das Dienstverhältnis, das Konglomerat der Verbrechen...

Der Vertreter des Liquidations-Ausschusses, Advokat Ludwig Szmit, übergang nach einer objektiven Schilderung der gewerblichen Verhältnisse Oens auf die Frage der Schadenersatzleistung seitens der drei Angeklagten Hazay, Schödl und Kröwig.

langen, damit sie einerseits einen materiellen Ersatz finden, andererseits aber durch Beendigung dieser obioten Affaire von der noch gegenwärtig herrschenden Aufregung befreit werden.

Der zweite Privatkläger, Konstantin Olaj, verzerrte sich zu Beginn seines Speechs in eine Entgegnung auf die von Magyar gegen ihn vorgebrachte Beschuldigung bezüglich der Expreßungsverfälschung.

Nachmittags plaidirte Dr. Bernhard Friedmann für den Angeklagten Schödl. Er acceptirt den Standpunkt des Staatsanwaltes sammt dessen vorzüglicher Motivirung, denn die Betrugsfälle seien bloß zur Verdeckung der Defraudationen verübt worden.

Verteidiger Julius Györfly (für Kröwig) bemerkte, daß er ebenfalls einen schuldigen Mann vertheidige, daher bis zu einer gewissen Grenze den Antrag des Staatsanwaltes acceptirt, dessen Aufgabe es sei, den Antheil Kröwig's an Schödl's Verbrechen nachzuweisen.

(Der Steuerinspektor des Barser Komitats) steht unter einer schweren Anklage. Der Staatsanwalt hat nämlich — wie wir dem „Naplo“ entnehmen — beim Gerichte den Antrag gestellt, daß der Steuerinspektor wegen Anfertigung fingirter Rechnungen...

Offener Sprechsaal. *)

MATTONI'S

Giesshübler

reinsten alkalischer Sauerbrunn, Pastillen, digestivas & pectorales.

Eigene Niederlagen: Budapest, Franz-Josefpl. (Dianabad) Wien, Maximilianstraße 5 Tuchlauben 14. 4037

Ein junger Mann, der in einem Kofferdiebstahl bereits als Reisender fungirte, findet dauerndes Engagement. Offerte mit Zeugnisbüchern und Angabe der Gehaltsansprüche unter K. B. Nr. 1 an die Administration d. Bl. 4071

Kundmachung.

Hiermit zeigen wir unseren P. T. Kunden höflichst an, daß wir unsere Filiale, Sauerbrunn Nr. 16, gänzlich auflösen, die dort befindlichen Galanterie- und Spielwaaren zu herabgesetzten Preisen abgeben.

Wir widmen unsere ganz Thätigkeit nunmehr unserem Hauptgeschäft, wo wir zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden sämtliche Caffee-Lokalitäten für den Detail-Verkauf eingerichtet und den en gros-Verkauf in die Hofräume ganz separat verlegt haben.

Brüder Rothauer, Gde Königsgasse u. Landstraße.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Marics hat eine Note der serbischen Regierung überbracht, in welcher sich diese bereit erklärt, die Verhandlungen mit möglichster Beschleunigung zu Ende zu führen.

Das mit Alimpics festgestellte Protokoll zur Grund- lage dient. Marics hat den Auftrag, zu die- sem Protokoll eine Reihe Amendements zu be- antragen. Die Verhandlungen dürften fünf bis sechs Wochen dauern.

Wien, 30. Januar. (Privat-Tele- gram.) Man meldet der „Deutschen Zeitung“ aus Skutari: Mukhtar Pascha mußte seine Truppen gegen Plava bis Crkivica vorgeschobenen Truppen zurückziehen, weil die Liga mit der ge- waltigen Vertreibung derselben drohte. Die Agitationen für die Lösung Alba- niens sind zunehmend; man behauptet, der Vati- kanische Gouverneur erhielt die Ordre, ein wach- sames Auge auf die italienischen Agenten unter den Mirditen und den Droschi zu haben. Die türkischen Garnisonen Oberalbanien werden durch Truppen aus Thessalien verstärkt, welche in Durazzo ausgeschifft werden sollen.

Wien, 30. Januar. (Privat-Tele- gram.) Der liberale Klub beschloß einstimmig, für die bosnische Verwal- tungsvorlage zu stimmen. Der Fort- schrittsschlus wird diese Vorlage wahrschein- lich verwerfen.

Wien, 30. Januar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Ka- linafi zum Botschafter beim russi- schen Hofe, die Berufung des Gesandten von Frankreich in Dresden nach Kö- penhagen, schließlich die Ernennung des Legations- ratbes Grafen Wilkenstein zum Gesandten in Dresden.

Wien, 30. Januar. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Konstantinopel: Der öster- reichisch-ungarische Gesandte Graf Dubsky ist hier angekommen. — Der Ministerrath erör- terte die letztlich vorzuschlagende neue griechische Brenntarife, ferner die finanziellen Angelegenhei- ten. Die Pforte suchte neuerdings die Intervention der Mächte wegen Rückkehr der muslimani- schen Flüchtlinge nach Bulgarien an. — Der Fürst von Bulgarien ist zur Beglückwün- schung des Czaren anlässlich seines Jubiläums nach Petersburg abgereist.

Karlsruhe, 30. Januar. Die „Landes- zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des bi- schöflichen Erlasses vom 5. Januar 1880. Derselbe besagt, der Bischof Kübel werde es zulassen, daß die Kandidaten der Theologie die theologische Fachprüfung unter Anwesenheit des Regierungskommissärs ablegen, und daß eine ge- wisse Kategorie von Geistlichen die Dispensierung vom Staatsexamen nachsuchen können. Was den Wunsch der Regierung wegen ausdrücklicher Zu- rücknahme des Verbotes des Dispensgesuches be- trifft, möchte Kübel im Hinblick auf die Pflicht und zur Schonung der kirchlichen Autorität, ebenso im Vertrauen auf die hochherzige Auffassung der Staatsregierung, letztere dringend bitten, den be- rührten Wunsch auf sich beruhen zu lassen.

Bern, 30. Januar. In der gestrigen Kon- ferenz zwischen den Abgeordneten des Bundesrathes und denjenigen der österrei- chisch-ungarischen Regierung, sowie der beteilig- ten österreichischen und Schweizer Bahnen wurde über die zukünftigen Tarifverhältnisse im Verkehr der Arlbergbahn eine allgemein gehaltene Uebereinkunft unterzeichnet, wodurch die Zusiche- rung ert eilt ist, daß die Arlbergbahn bei jeder Verkehrsart auf die gleiche Linie wie die meistbe- günstigten ausländischen Bahnen gestellt wer- den solle.

Bukarest, 30. Januar. Boerescu er- suchte die Kammer, die Gesandtschaft wegen des Abschlusses des Handelsvertrages mit Griechenland und wegen Errichtung einer rumänischen Gesandt- schaft in Belgien in den Sektionen zu berathen.

Wien, 30. Januar. Der Budgetau- schuß nahm die Position für die Generalinspektion der Eisenbahnen laut Antrag der Regierung an. Der Handelsminister erklärte auf die Anfrage Newirths über Inbetriebnahme der Rudolphsbahn, die Regierung habe sich schon vom Stand- punkte der Staatsfinanzen verpflichtet gefühlt, vom Gesetze gegenüber einer Bahn Gebrauch zu machen, welche den Staatsschatz bei einem aktiven Kapitale von 55 Millionen mit Garantievorschüssen von 57 Mil- lionen in Anspruch genommen hat. Die Regierung hofft von dem Staatsbetrieb eine Besserung der derzeitigen Betriebsergebnisse. Ob diese Maßregel eine vereinzelte bleiben wird, könne heute der Minister nicht sagen, aber er versichere, das weitere Vorgehen der Re- gierung werde nur auf dem streng gesetzlichen und ver- fassungsmäßigen Wege erfolgen. Die Post „Nichtdienst“ wurde mit einem Abschich von rund 12,000 fl. genehmigt. Der Handelsminister sagte die Berufung einer Enquete zu, um über die etwa möglichen Erleichterun- gen in der Handhabung des Lichtgesetzes zu verathen.

Die Resolutionen wegen Erleichterungen bei der An- wendung des Lichtgesetzes und wegen der Gültigkeits- dauer des Lichtstempels, ferner betreffs der Ermä- ßigung der Lichtgebühren, der Freizügigkeit des Licht- stempels bei Fässern zwischen beiden Reichshälften wurden angenommen. Das Kapitel „direkte Steu- ern“ wurde mit der Gesamtsumme von 91,210,000 fl. gegen 91,860,000 fl. der Regierungsvorlage ange- nommen. Berichterstatter Klier hatte 90,260,000 fl. beantragt. Die Erjordernißpost von 5000 fl. für Vor- erhebungen zum Zwecke der Steuerreform wurde gestrichen.

Wien, 30. Januar. Der Gewerbeau- schuß beschloß, für die drei Abschnitte der Re- gierungsvorlage je einen Referenten zu bestellen, und wählte den Grafen Belcredi, Bodinski und Szevera zu diesen Referenten.

Berlin, 30. Januar. (Schluß.) Bavier-Rente 62.—, Silber-Rente 62.75, ungarische Goldrente 88.10, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anlehen 69.10, Ostbahn-Prioritäten 79.80, österr. Kredita- tien 53.50, österr. Staatsbahn 475.50, Lombarden 160.50, Galizier 111.50, Kaschau-Oderberger 53.30, Rumänier 48.—, russische Bantnoten 214.30, Wechsel per Wien 171.50, österr. Goldrente —. Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 535.50, österr. Staatsbahn 475.50, Lombarden 161.50. — Günstige Liquidation steigerte. Spielwerthe, Bahnen, Banken und Bergwerke animirt, ungarische Goldrente gefragt.

Frankfurt, 30. Januar. (Schluß.) Bavier-Rente 61.50, Silberrente 62.50, österr. Goldrente 74.80, ungar. Goldrente 88.10, österr. Kredit 267.75, österr. Bankaktien 724.—, österr. Staatsbahn-Aktien 237.87, Galizier 224.—, Lombarden 80.75, Elisabeth-Westbahn 163.—, ungarische galizische Bahn 112.—, Theißbahn- Prioritäten 82.25, Wechsel per Wien 172.65, ungar. Schatzbons —. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 267.75, Staatsbahn 237.50, ungar. Gold- rente —.

Frankfurt, 30. Januar. (Abendsozietät.) Oesterr. Goldrente 75.—, ungar. Goldrente 89.—, Oesterr. Kreditaktien 269.—, österr. Staatsbahn 237.50, Galizier 224.50, Lombarden 80.75, Papierrente —, Silber- rente 62.81. Sehr fest.

Paris, 30. Januar. (Schluß.) Zweipentige Rente 81.95, vierpenti- gige Rente 117.17, amortis. Rente 83.55, österr. Staatsbahn 587.—, Credit Mobilier —, Lombards 203.—, Türkenloie 39.25, österr. Bodenredit —, österreichische Goldrente 74.75, ungar. Gold- rente 88.18. Haupte.

London, 30. Januar. (Anfang.) Consols 98 7/16, Silberrente 8 7/16, ungar. Goldrente 78 1/8.

Berlin, 30. Januar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Nm. 230.—, per Mai-Juni Nm. 230.50, Roggen loco Nm. 171.—, per Januar-Februar Nm. 169.50, per April-Mai 171.50, per Mai-Juni 171.—, Hafer per April-Mai Nm. 149.—, per Mai-Juni 150.50, Gerste loco Nm. —, Rübsöl loco per Nm. 54.50, per April-Mai Nm. 54.—, per Mai-Juni Nm. 54.50, Spiritus loco Nm. 60.—, per Januar 59.70, per April-Mai Nm. 60.70, per Mai- Juni Nm. 60.90.

Paris, 30. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 66.75, per Januar-Februar 67.—, per März-April 67.50, per vier Monate vom März 1880 67.25. — Weizen- mehl per laufenden Monat 32.25, per Februar vom März 1880 32.10, per vier Monate vom März 1880 32.—, Roggen per laufenden Monat —, per Januar-Februar —, per März-April —, per vier Monate vom März 1880 —, Rübsöl per laufenden Monat 79.—, per Februar 79.—, per März-April 79.25, per vier Monate vom März 1880 80.50. Spiritus per laufenden Monat 71.—, per Februar 70.50, per März-April 1880 70.50, per vier Monate vom März 1880 68.75. — Spiritus matt, Mehl, Weizen und Del Waage. — Schön.

Newyork, 29. Januar. Petroleum in Newyork 8, in Philadelphia 7 7/8, Mehl 560, rother Winterweizen 146, Mais —, Getreidefracht 4.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. Januar.) (Privat-Telegram.) Es notiren: Frühjahrsweizen von 14 fl. 30 fr. bis 14 fl. 35 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Frühjahrshafer von 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 87 1/2 fr., ungarisches Korn 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 60 fr., Mexikanthafer von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., prompter Mais, alt, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., neu, von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr., ab W. n. per 100 Kilo Gramm.

Wiener Börse vom 30. Januar. (Privat-Telegram.)

Die Börse benützte die aus günstigen Berliner Tendenzberichten resultirende bessere Stimmung ausgiebig. Montanwerthe hoben sich in Folge allerlei Fusionsgerüchte, während Bauwerthe eine weitere Avance nicht zu erzielen vermochten. Die Rentenkäufe sind andauernd; Prioritäten durchwegs nicht unbeträchtlich steigend. Von Transportwerthen waren Elbehal wieder 1/2 höher, dagegen Dur-Bodenbacher 4, Theißbahn 1 1/4, Lombarden 1 1/4 schwächer, Waggon-Verhelfschiff 3, Pester Waggon 4 fl. höher. Von Montanwerthen Prager Eisen-Industrie 2, Salgó-Tarjänner Eisen-Raffinerie 2 1/2, Salgó-Tarjänner Kohlenwerk 1 1/4 schwächer. Devisen und Baluten verbleibt.

Um 2 1/2 M. notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kredit 300.80, Anglo-Austrian 158.10, Galizier 258.50, Lombarden 93.—, österreichische Staatsbahn 274.50, Rente 71.52, Kreditloie 178.50, 1860er Loie 123.25, Napoleons'or 9.37, 1864er Loie 173.—, Münzducaten 5.53, Silber —, Frankfurt 57.35, London 117.30, Preuß. Rassenanweisungen 58.—, Türkenloie 18.—, Gold- rente 86.35, Bankaktien 840, Silber-Rente 72.60.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 89.30, ungar. Eisenbahn-Anlehen 118.75, Salgó-Tarjänner —, ungar. Kreditbank 277.25, ungarische Pfandbriefe 102.20, Ostbahn 150.50, Siebenbürger 133.—, ungar. Nordost-

bahn 141.50, ungar. Ostbahn 81.—, Ostbahn-Prioritäten 79.80, ungar. — 115.50, Theißbahn 217.50, ungar. Schatzanweisung 1. Cassion 158.50, ungar. Gold-Rente 102.30, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 87.—, Weinrenten-Obligationen 90.—.

An der Abendbörse brach eine nahezu stür- mische Hauffebewegung auf dem gesammten Verkehrsbiete durch; in allererster Reihe wurden ungarische Gold- rente (bis 103.05) und Papierrente (bis 71.90); davon betroffen. Oesterr. Kreditaktien schlossen 302.—, Anglobank 159.—, Union 124.80, ungar. Kreditbank 278.50, Bank- verein 158.25, Kaschau-Oderberger 124.50, Nordostbahn 141.75, Goldprioritäten der Nordostbahn 98.25, Pester Waggon 69.—.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kres- ditaktien 302.10, Anglo-Austrian 158.50, ungar. Kredit- bank 278.25, Staatsbahn 274.50, Lombarden 94.—, un- gar. Goldrente 103.—, Napoleons'or 9.36 1/2, Rente 71.82, Unionbank —, Galizier —, österr. Goldrente —.

Um 9 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 302.90 nach 303.40, Anglobank 159.20, Unionbank 124.90, Lombarden 93.75, Papierrente 71.90, ungarische Goldrente 103.15. — Sehr fest.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt. 30. Januar. Da die Unnos- schwierigkeiten an der Wiener und den auswärtigen Börsen nunmehr überwunden sind, machte die Hauffe heute weitere Fortschritte; namentlich ist ungarische Gold- rente wieder um ein volles Prozent gestiegen; auch Spekulationspapiere schließen höher.

Die Vorkbörse verhielt sich abwartend, öster- reichische Kreditaktien wurden mit 305.20—304.50, ungar. Goldrente mit 102.25—102.10 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam ungar. Goldrente mit 102.10—102.20, ungar. Grundentlastungs-Obligatio- nen mit 89.50—89.75, Weinrenten-Obligationen mit 90.25, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 80, Pester Straßen- bahntaktien mit 350, Tunnel mit 109.75—111 in Verkehr. Oesterr. Kredit hielten sich zwischen 304.20 und 304.80, ungarische Kredit 277.50 fl., ungarische Eskomptebank mit 61.25—62.50, Hypothekbank mit 58.75, Industriebank mit 84, Unionbank mit 124.25—124.50 geschlossen. Von In- dustrieunternehmungen wurde Concordiamühle mit 580, Pannonia mit 1570, Ganz'sche Eisengießerei mit 426 bis 428, Drahtseile mit 111.50—108.50 umgekehrt.

Die Abendbörse war in Folge hoher auswärti- ger Schlusskurse in voller Hauffe; österr. Kredit stiegen von 305.50 auf 307.10, ungar. Goldrente von 102.35 bis 103.10.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb heute fest, Preise um 5—10 fr. höher; der Umsatz betrug circa 10,000 Mtr. Verkauf wurden:

Ther: 200 Mtr. 76.5 fl. zu 14 fl. 25 fr., ab Nordbahn, 300 Mtr. 76.2 fl. zu 14 fl. 32 1/2 fr., 800 Mtr. 75.4 fl. zu 13 fl. 55 fr., alt. — Weizenbu- rger: 200 Mtr. 76.5 fl. zu 14 fl. 35 fr., 200 Mtr. 76.5 fl. zu 14 fl. 25 fr., 400 Mtr. 76.3 fl. zu 14 fl. 27 1/2 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 14 fl. 32 1/2 fr. — Wäcker: 2200 Mtr. 75.5 fl. zu 14 fl. 15 fr., 1000 Mtr. 75.4 fl. zu 13 fl. 75 fr., ab Neupest. — Norbun- garischer: 550 Mtr. 75.5 fl. zu 13 fl. 65 fr., alt ge- mischt. — Walaclischer: 1200 Mtr. 77.5 fl. zu 13 fl. 75 fr., 1200 Mtr. 77.2 fl. zu 13 fl. 60 fr., Alles per drei Monate.

Von Ufance-Weizen per Frühjahr wur- den 7500 Mtr. mit 14 fl. 60 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo. Weizen:

Table with 4 columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden. Rows for 75 fl., 76 fl., 77 fl., 78 fl. and corresponding prices for Weizenburger and Nordungar.

Table with 2 columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer. Rows for 70-72 fl., 60-62 fl., 62-64 fl., 64-66 fl., 36-40 fl., 75 fl., 73 fl. and corresponding prices.

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, Hafer per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1880, Spiritus, Rohspiritus. Rows for 14.60-14.65 fl., 7.60-7.65 fl., 8.65-8.70 fl., 36 1/2-37 fl., 33 1/2-34 1/2 fl.

Table with 2 columns: Wasserstand, Witterung. Rows for Budapest, Preßburg, Komorn, Groß-Maros, Waizen, Ercei, Adony, Duna-Pentele, D.-Feldvár, Paks, Baja and corresponding water levels and weather conditions.

Korrespondenz der Administration.

G. S. G. e. g. l. e. d. Wir eruchen um Angabe Ihrer Adresse, da die Post nur mit vollständigen Adressen ver- sehene Briefe reformannirt übernimmt. Unserer Dis- krektion können Sie gewiß sein. — C. G. y., W a i s e n. Ge- wünschte Roman-Fortsetzungen senden wir Ihnen zu. Werden dem Uebel abzuhelfen suchen. — C. G. S. z. l. o. n. i. n. f. a. Ihrem Wunsche wird entsprochen werden. Un- regelmäßigere dürfen sich nicht mehr wiederholen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

Wunder aus London!

Ganz umsonst

erhält jeder Bewohner Oesterreich-Ungarns die auf 21 Ausstellungen mit den höchsten Staats-Preisen ausgezeichneten

Patent-Silber-Essbestecke

aus dem feinsten, echt englischen, ewig weiß bleibenden, gediegenen und unverwundlichen Patent-Silber, welches eine genaue Imitation des echten 18löthigen Silbers ist, und auch nach 20jährigem Gebrauche, unter schriftlicher Garantie, ebenso weiß bleibt, wie echtes 18löthiges Silber.

Eine Erfindung von unbeschreiblicher Wichtigkeit und von außerordentlicher Tragweite ist schon seit einigen Jahren in London gemacht worden und erregt überall das größte Entzücken. Nach langjährigem Studium ist es nämlich einem der ältesten englischen Chemiker gelungen, eine Mischung herzustellen, welche alle Eigenschaften des echten 18löthigen Silbers in sich vereinigt, und durch seine außerordentlichen Eigenschaften und noch nie dagewesene Billigkeit dazu bestimmt ist, dieses theuere Edelmetall zu verdrängen.

Es gibt in ganz England, Frankreich, Deutschland und Amerika kein Haus, keine Familie, kein Hotel, kein Kaffee- und Gasthaus, in welchem dieses unbeschreibliche, fabelhaft billige, unruinbare Geschütz und Tafel-Service nicht eingeführt wäre.

Diese Patent-Silber-Essbestecke sind nicht nur mehr als um die Hälfte billiger, als alle bisher bekannten Britannia-Silber, China-Silber und Alpacas-Silber-Geschütze, sondern sind auch, was Dauerhaftigkeit, Feinheit und Eleganz anbelangt, bisher unerreicht.

Unsere sämtlichen Patent-Silber-Essbestecke sind voll und massiv aus einem Guss, können daher niemals ruiniert werden und bleiben ein Erbschaft von Familie zu Familie.

Wir erhalten 100 Stk dieser Patent-Silber-Geschütze, mit dem gemeinsamen Auftrag, dieses Pracht-Gesetz auch in Oesterreich-Ungarn um jeden Preis einzuführen, und daher an Jedermann, gegen eine theilweise Vergütung für Fracht, Zoll- und Meißgebühren, zu versenden.

Wir verschenken

bei jedem Besteller, ob arm oder reich, nachfolgende Patent-Silber-Geschütze-Gegenstände und bitten, die geschätzten Leser und Bekannten, von diesem seltenen Anerbieten den ausgedehnten Gebrauch zu machen und wärem zugleich vor Kauf von schlechten Nachahmungen, um aber allen Bestellern den Beweis zu liefern, daß diese Annonce keine Fiktion ist.

Wahrheit und kein Schwindel

ist, so verpflichten wir uns hiermit öffentlich und behördlich, daß wir jedem Besteller augenblicklich, ohne jede Widerrede das Geld mittels k. k. Postanweisung retourniren, wenn die Essbestecke niemals schwarz oder gelb werden sollten, oder die Silberfarbe verlieren.

Bei jedem Gegenstande ist der geringe Preis verzeichnet und werden alle Waaren gegen baare Kasse oder gegen Postanahme versendet.

Verzeichniss:

- 12 Stück Tafel-Messer und Gabeln, aus schwerstem Patent-Silber, die Messer mit feinstem Silberstahl-Klingen, die Gabeln aus einem Stücke, früherer Preis fl. 15 — jetzt nur fl. 3.20.
- 12 Stück Gabeln aus gediegenem Patent-Silber, schwerste Sorte, ungleichmäßig scharf, früher fl. 6. — jetzt nur fl. 2.50.
- 12 Stück Messer-Gabeln aus unverwundlichem Patent-Silber, nur fl. 1.20.
- 6 Stück Service-Tassen aus Patent-Silber, für Gläser und Flaschen früher fl. 12 — jetzt nur alle 6 Stück zusammen bloß fl. 2.50.
- 1 Stück Suppenteller aus schwerstem, massivem Patent-Silber, früher fl. 2. — jetzt nur fl. 1.
- 1 Stück Teller oder Bratenscheibe aus demselben Metall, früher fl. 2 — jetzt nur 50 kr.
- 2 Stück Servirer aus Patent-Silber in hocheleganter mannlicher Form, früher fl. 4 — jetzt nur fl. 1.
- 6 Stück Messer-Gabel oder Vorleger aus schwerem massivem Patent-Silber, früher per Stück 50 kr. — jetzt alle 6 Stück nur fl. 1.50.
- 1 Stück Quersäge mit Messer und Laffe aus feinstem Patent-Silber, früher fl. 5 — jetzt nur fl. 1.20.
- 3 Stück Servirer, hochlegant, aus massivem Patent-Silber, früher fl. 1.50 — jetzt nur 75 kr.
- 1 Stück Stichtische aus feinstem zartesten Patent-Silber, mit hellem Silberton, früher fl. 3.50 — jetzt nur fl. 1.20.
- 1 Stück Pyramiden-Service, schwer und gediegen, ganz aus Patent-Silber, früher fl. 2.50 — jetzt nur 90 kr.
- 1 Stück Messer- und Salzschäler aus feinstem Patent-Silber früher fl. 1.50 — jetzt nur 70 kr.
- 1 Stück Zuckergänge aus dem feinsten Patent-Silber ungemischt eleganten Facen, früher fl. 4 — jetzt nur fl. 1.25.

Jeder Besteller im Betrage von 5 fl. erhält einen großen, fein eisernen Brodforb, kein Draht sondern voll und massiv, ganz aus dem berühmten Patent-Metalle, noch extra als Gratis-Darlegung. Es sieht jedem Besteller frei, auch nur die Hälfte, d. i. ein halbes Duzend der Geschütze und Besteck zu bestellen. Außerdem sind noch zu haben Paraffin-, Kaffee- und Theekannen, Kaffee-Maschinen (alle Größen), Tassen, Thee-eier und noch viele tausend Artikel für den Hausgebrauch für Gasthöfe, Kaffee- und Wirtschaften. Alles um 70 Prozente billiger als anderswo.

Adresse und Allein-Verkauf für die k. k. österr.-ungar. Monarchie:

Central-Patent-Silber-Industrie, Wien, Opern-Ring Nr. 17.

Apfel-Verkauf

Der unterzeichnete Eigenthümer der Landwirtschaftlichen Musterwirtschaft Laurencz in Karancsebes (Ezörnyer Komitat) offerirt circa 1000 Meter-Rentner Winteräpfel verschiedener Gattung und Qualität zum en gros und en detail-Verkauf in folgenden Sorten: Reinetten, Rambours, Colvils, Pambings, Edel und Zwiebel-Borsdorfer-Maschansta. Ferner mache ich besonders aufmerksam auf eine Gattung Äpfel, die s. g. Transilvanier, welche erst zu Ostern lagerreif werden und sich bis über Pfingsten halten. 5957

Schönes Tafelobst wird in Kisten mit 500 bis 700 Stück, je nach Größe, in doppeltem Seidenpapier mit Namen der Sorten verpackt, franco Bahn hier zu 20 fl. oder auch Stückweise zu 3, 4 bis 5 kr. das Stück in Körben ebenfalls franco Bahn hier. Weniger wie 100 Stück werden nicht verpackt. Aufträge werden pünktlich bei Franco-Einbindung des Betrages effectuirt. Briefliche Anfragen franco an

Laurencz Weigl, Karancsebes.

Mein sehr ausführliches, reich illustriertes

Haupt-Samenverzeichnis

über Oekonome, Garten-, Feld- und Waldsamen, Blumenweizen u. s. w. ist erschienen und wird auf Wunsch franco und gratis zugesendet.

Jeder Bestellung auf Garten-Samereien wird ein schön ausgestattetes, 120 Abbildungen enthaltendes Werkchen über Gartenkultur gratis beigegeben. „Eise und Garten- u. Feldbau-Agentur“ 3893

ADOLF D. FREUND,

Samenhandlung, Budapest, Maria-Bateriegasse, Thonethof.

Empfehlenswerth für Damen



ist die Ravifante von Dr. Gessle in Paris. Dieses weibliche Hautreinigungsmittel hat sich von allen bisher dagewesenen als das reellste und wirksamste erwiesen. Sommerprossen, Mücken und Auslässe, Kopfgeröthe, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinigkeiten höher zu entfernen. Preis einer großen Original-Flacon fl. 2.50, einer kleinen fl. 1.50. Galt zu haben in Budapest bei Herrn Apoth. Jol. v. Szost.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächestände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch werden stännd schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Bistten von dem Spezialisten A. BESENDEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuenwelsgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-Hause ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

3828

Die Surányer Zucker-Fabrik

Osterzucker

צוקר של פסח

fabrizirt unter ritueller Beaufsichtigung Sr. Chrwürden des Herrn Bezirks-Rabbiners Philipp Plant in Surány.

Gefällige Aufträge beliebe man an die genannte Fabrik oder an die Waaren-Abtheilung der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien oder deren Vertreter zu richten.

Bester Vittoria-Dampfmühle.

Die R. T. Herren Aktionäre der Bester Vittoria-Dampfmühle werden hiemit zu der am 17. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Lloyd- und Börsegebäudes abzuhaltenen

XIII. ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen. 4064

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Herren Aktionäre zur Beglaubigung des Generalversammlungs-Protokolls und Designirung dreier Herren Aktionäre als Skrutatoren.
2. Jahresbericht der Direktion, Bericht des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnungen, Vorlegung der Bilanz, Ertheilung des Absolutiums.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung der Dividende.
4. Antrag der Direktion auf Veränderung der Paragraphen 12, 27, 35, 59, 60, 61, 62 und 65 der Statuten.
5. Wahl eines Ersatzmannes für den Aufsichtsrath.
6. Verlosung von 100 Stück Prioritäts-Drittel-Aktien im Sinne des §. 12 der Statuten.

Die im Druck ausliegende Bilanz und der Jahresbericht der Direktion stehen den R. T. Aktionären vom 9. Februar l. J. an im Bureau der Gesellschaft (Neupester Quai Nr. 22) zur Verfügung. Budapest, am 27. Januar 1880. Die Direktion.

Anmerkung. §. 28 der Statuten: Stimmberechtigt sind sowohl bei den ordentlichen als außerordentlichen Generalversammlungen nur jene Aktionäre, deren Aktien wenigstens zwei Monate früher auf ihren Namen im Aktienbuche der Gesellschaft eingetragen und drei Tage vor der Generalversammlung an der Kasse der Gesellschaft deponirt worden sind. Der Empfangschein der Kasse gilt als Eintrittskarte. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Höchster Vorschuss

auf Lose Staatspapiere etc. gegen 6% pro anno Zinsen und 2% Provision.

á 2 fl. pr. St. Staats - Lose á 2 fl. pr. St.

der 7. gemeinsamen Lotterie. Ziehung am 12. Februar.

6272 Gewinnte im Betrage von fl. 200.230.

Bei Abnahme von nur 5 Stück 1 Los gratis.

Nachnahmen werden nur gegen Einsendung einer Angabe effectuirt.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“ S. Politzer. BUDAPEST, 3947

Borotya-utca 12 Dorotheagasse 12.

Frische Austern

per 100 Stück M. 6.00. Postcolli 50-60 Stück M. 4.00. Isländische Fisch-Roulade 5 Kr.-Fisch M. 3.50. Russische Kronen-Sardinen 5 Kr.-Fisch M. 3.00. Elb-Caviar von M. 1.50-2.40 per Pfund. Uralt-Caviar 3-4 M. per Pfund. Kaffee von 80 Pfg. bis M. 1.30 per Pf. Sämmtliche Preise verstehen sich inklusive Verpackung unter Nachnahme u. Postcolli franco. Aug. Schulz, Altona, Holstein. 4048



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächestände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistten)

von dem Spezialisten J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-Geregen-Coffe Nr. 3. (Bazar Gatis), Eingang an der Ecke. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Ansehung der Medicamente.

3827

PFANDSCHEINE

vom k. k. Versteigerungsamt, von sämmtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle Zins- und Anständer Lose werden bis zum vollen Kursverth zu eulautenden Bedingungen befehrt

im Bank- und Wechselhause G. E. SCHREIBER, Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.

Türken-, Sachsen-Weininger und Anständer Lose werden gekauft und befehrt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 31

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Samstag, den 31. Januar

Nemzeti színház.

Hamlet.

Nagy opera 5 felv. Zenejét szerzette Thomas Ambrus.

Hamlet Ódry L.
Claudius Ney
A meghalt király Tallián
szelene Szalai
Polonius, kamarás Szalai
Laertes, fia Pauli
Marcellus Szépegyi
Horatio, Erdei
Gertrud Saxlehner E.
Ophelia Maleckyné
1-5) sírásó Kőszeghy
2k-) Zsionghy

Szadornári

Irén
Zátonyi Bence
Mosolygó Menyhért
Timót Pál
Darvas Károly
Bankó Béni
Elsa, neje
Tulipán, szabó
Tulipánné
Borcsa
Ordas Péter
Zelma, leányuk
Klimóczy Endre

Sz.-Prielle C.

Márkus E.
Halmai
Ujházi
Kovács
Nagy
vizzvári
Helvey L.
Szigeti Imre
Szatmeryné
Vizvári
Körösmézei
Csillag T.
Hetényi

NEP-SZÍNHÁZ.

Boceaccio.

Nagy operette 3 felv. Zenejét szerző Suppé Ferencz.

Pocoaccio Solymosi
Pietro Palerino Komáromi J.
Kaldécha, borbély Sziklai Emilia
Beatrice, neje Kápolnai
Lotteringi Osztai Zsófi
Izabelle, neje Együd
Lambertuccio Jenei Anna
Peronella, neje Komáromi M.
Famella Halasi
Egy ismeretlen Karikás
Egy utcai könyvtáros Kovács Ist.
Udvarnok Ester Füreidiné
Eliza, unokahuga Vasváriné
Karietta Vasváriné
Madonna Pulci Nagy Vilma

VAR-SZÍNHÁZ.

A proletárok.

Eredeti színmű 4 felv. Irta Csiky Gergely.

Deutsches Theater (Wollgasse).

Direktion: Robert Müller.

Der Seckadet.

Romische Oper in 3 Akten von F. Zell. Musik von Richard Gene.

Maria Franziska Fr. Steinburg
Don Domingos Fr. F. Müller
Donna Antonio Fr. Kerr
Lambert Fr. Barth
Fanchette Michel Fr. Alma
Don Januario Fr. L. Müller
Francisco Fr. Pfeiffer
Joaquino Fr. Paulmann
Norberta Fr. Richter
Antonio Fr. Pfaffenberg
José Fr. Müller
Frci Fr. Seibel
Bernardino Fr. Wittner 1
Agosto Fr. Wittner 2
Sebastiano Fr. Jurborg 1
Carlos Fr. Jurborg 2
Gonzalves Fr. Goldstein
Fr. Pierre

Heute, Samstag, den 31. Januar 1880,
im Salon des Hotel „König von Ungarn“,
Dorotheagasse 1, Benefiz der Wiener Liebesfängerin Fr.
LAURA NEUMANN.

Aus besonderer Gefälligkeit für die Benefiziantin:
Auftreten der Wiener Liebes-Duodlibet-Sängerin

Frl. Elise Lasky,

mit ihren interessanten Vorträgen. Pianist: Dr. Rosenzweig.
Gestützt auf die Gunst des gesch. Publikums, die ich mir seit meiner Wirklichkeit erworben, erlaube ich mir alle meine Gönner zu meiner Benefiz-Vorstellung höflich einzuladen und sehe einem zahlreichen Zuspruch entgegen.
Die Benefiziantin.

Ich zeige hiermit höflichst an, daß ich mit 1. Januar d. J. das hiesige

FARBWAAREN - GESCHÄFT

der Herren 4027

Gebrüder A. S. Fischl

(Stadt, Bäckerstraße, Karlskaserengebäude, Gewölb Nr. 11)
känflich übernommen habe und selbes unter meiner eigenen protokollirten Firma

J. M. HUBERT

(Filiale)

weiterführen werde.

Ich bitte, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und mir bei Bedarf in

Malerfarben, Oelfarben, Lacken, Firnissen, sowie allen einschlägigen Artikeln recht häufigen Zuspruch zu schenken.
NB. Mein altes Farbwaarengeschäft am Waitznerboulevard Nr. 22 bleibt unverändert bestehen.

Es sei uns gestattet, die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Erwerb des Kaffees von einem guten Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparnis. Zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen - Kaffee.

Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare.

Da unsere Packung (weißes Papier mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor Fälschung nur die Firma und die deutlich gezeichnete Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,

u. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 4A

Depot bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

Schankrecht

Mühlen - Verpachtung

bei der Herrschaft

SZINNA & STAKCSIN,

Komitat Zemplen, Stuhlgerichtsbezirk Szinna, Bahnstation Somonna.

Vom 1. April 1880 an werden nach aufgestellten Bedingungen auf 3 bis 4 Jahre weiter verpachtet:

1. Das erste Wirthshaus in Szinna. Dasselbe liegt am Marktplatz, in der Nähe des Stuhlgerichtsgebäudes und an der nach Galizien und Ungvár führenden Bezirksstraße;
2. das Wirthshaus in Stakesin-Rostofa, 4 Kilometer von Stakesin entfernt;
3. das Wirthshaus in Balaskocz, von Szinna 8 Kilometer entfernt;
4. die Mühle in Stakesin.

Dieselbe liegt unmittelbar an der Bezirksstraße nach Galizien und Ungvár.

Offerten, versehen mit 10 Prozent des angebotenen Pachtzinses als Badium, wollen gefälligst bis 20. Februar d. J. gerichtet werden an

die Herrschaftsdirektion Szinna.

NEUES ORPHEUM,

hem. Beleznay-Garten. 3821

Heute, Samstag, den 31. Januar: findet an Stelle einer Künstler-Vorstellung ein Großer Wohlthätigkeits - Ball,

vom Direktor arrangirt, statt.

Morgen, Sonntag, den 1. Februar: Große internationale Künstler-Vorstellung.

Voranzeige: Donnerstag, den 5. Februar, erstes Auftreten des auf kurzes Gastspiel gewonnenen Salon-Künstlers Herrn Röttger, mit seinem Wunderhund Gusto; sowie erstes Auftreten der deutschen Chantseuse Fr. Gretl Wolter, erstes Gastspiel des Wundermenschen

Mister A. CURTH,

in seinen staunenerregenden Produktionen. Non plus ultra des 19. Jahrhunderts.

NEUE WELT.

Heute, Samstag, den 31. Januar: 1880.

Letzter grosser Maskenball

mit Karrikaturen-Cancan.

Arrangeur A. Steinik.

Karten á 1 fl. zu haben in den bekannten Vertheilungsorten. Omnibusse verkehren die ganze Nacht vom Café Rosner, Landstraße, Ecke der Karls-gasse. 4063

4068 Für eine

Geschirr-Fabriks-Niederlage

wird eine hierzu passende Lokalität in der Waitznerstraße oder Donauzeile gesucht. Gebl. Offerten mit Preis- und Lokalraum-Angabe befördert unter „P. V. 1541“ die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Budapest, V., Dorotheagasse 12.

Solid gearbeitete
Tischler- und Tapezierer-Möbel
in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei 4070
Alexander Steinbach,
Tapezierer und Möbelerzeuger,
Budapest, Franz-Josephsplatz Nr. 6
(vormals Tischler-Verein Nató'sches Haus.)
Bei Seirathsausstattungen und größeren Möblirungen entsprechende Begünstigung. Illustrirte Preis-Courants, Kosteneüberschläge und Stoffmuster gratis.

Feinste 4041
Ball-Hemden,
per Stück fl. 2.50,
Ball-Kravatten von 15 bis 50 kr. die feinsten empfiehlt
Franz Schneider's Nachfolger,
Dorotheagasse Nr. 2, Hotel „König von Ungarn.“
Ein junger Mann aus gutem Hause, der in der Provinz in einem renommirten Getreide- und Landesprodukten-Geschäfte mehrere Jahre praktizirte, empfiehlt sich unter bescheidenen Ansprüchen als 4069
Comptoirist.
Geneigte Anträge bef. unter „P. V. 1542“ Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorotheagasse 12.

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selchwaaeren-Fabrik
befindet sich wie bis allher Bar. Orszu'sches Haus im Hofe, Budapest. Achtungsvoll 3294
Eduard Well's Söhne.
יהוקאל ווייל'ס זעהנע.
Preis-courante auf Verlangen franco.

Préservatifs, etc. aus Caoutchouc und Fischblasen, verlässliche und feinste von Millan in Paris á fl. 1-5 per Dzb., verendet coulant und diskret en gros et en detail, das französische Spezialitäten-Magazin Wien, Särntnerstraße 8, im Hofe links

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von Jos. Küfferle & Co.

Professor Dr. Saller in Wien gab schon vor 15 Jahren in der Wiener medizinischen Wochenschrift dem Wilhelmsdorfer Malzextrakt den Vorzug vor allen ähnlichen Fabrikaten. Die Professoren Oppolzer, Saller, Vogl, Riemeyer haben echtes Malzextrakt (extractum maltis Pharmac. germ.) bei Schwächerzuständen und Bzhrfrankheiten, bei allen Brust-, Lungen- und Halsleiden, ferner bei allen katarthaischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche anempfohlen.
Das echte Malzextrakt übt auf die leidenden Schleimhäute einen viel günstigeren Einfluß aus, als der gewöhnliche Zucker, und deshalb sind die
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons*
viel ansehnlicher, reizwillender und schleimlösender als alle kursorstenden Brustbonbons, die zumeist nur Zucker enthalten.
Fabrik: Meidling bei Wien, Dammgasse 40. Filialen in Budapest:
Waitznergasse 13, Hatvanergasse 15,
ferner bei Josef Steden, Wien, Hauptgasse 30 und bei Fanta Karoly, Badgasse, zum „Strauß“. 3832
Bei den unechten Malzextrakt-Bonbons in täuschend ähnlicher Packung fehlt auf der Schachtel das Wort „Wilhelmsdorfer“.

Künstler und Kardinal.

Roman in fünf Büchern von C. del Negro

Fünftes Buch.

Vater und Sohn.

Zweites Kapitel.

Büchse.

(70. Fortsetzung.)

— Was sagt man von ihm?
— Gutes und Schlechtes . . . Er ist hochmütig.
— Der Aermste! Wie unrecht thut man ihm! Ich werde Dir einmal seine Geschichte erzählen.
— Du kennst sie? schrie Lodovico mit blühenden Augen, während eine tiefe Röthe ihm jäh in's Antlitz stieg.
— Sie antwortete nicht und sah ihn über die Schulter an.
— Er hat Dir also seine Geschichte erzählt, sagte er mit veränderter Stimme.
— Ja, erwiderte Beatrice einfach und öffnete ein Kästchen, das auf dem Tische stand.
— Sie beugte sich über dasselbe und steckte die rechte Hand hinein.
— Deste mochte merken, daß ihr seine Erregung nicht entgangen war.
— Er hatte sich abgewendet und betrachtete jetzt ein Bild, welches einen tiefen blauen Alpen-See darstellte. Er schien ihre Gedanken auf einen anderen Gegenstand lenken zu wollen.
— Wenn Enrico größer ist, sagte er, mußt Du reifen, Dir diesen herrlichen See ansehen.
— Mit Dir? fragte sie, noch immer in der Schatulle suchend.
— Er schweig.
— Sie nahm ein ovales Bildchen aus dem Kästchen und ging mit demselben in der Hand langsam auf ihn zu.
— Mit Dir? wiederholte Beatrice und sah ängstlich zu ihm auf.
— Er blieb ihr die Antwort wieder schuldig und sagte ablenkend:
— Was hältst Du da in der Hand?
— Ist sie nicht wunderschön? fragte sie arglos, legte das Miniaturbild auf seine ausgestreckte Hand und blickte fragend in sein Antlitz.
— Wie erschrocken sie, als sie wahrnahm, daß ihr Gemahl die Farbe wechselte und heftig zu zittern begann.
— Das Bildchen entfiel seiner Hand und er lehnte sich an die Wand, als fürchte er, umzuknicken.
— Beatrice starrte ihren Gatten sprachlos an. Diese also ist die Frau, die er geliebt hat. Dann, dann . . . und blickartig schossen an ihrem inneren Auge all' die Ergebnisse ihrer furchtbaren Entdeckung vorüber.
— Er hatte sich indeffen gefaßt.
— Mit ruhiger Sicherheit bückte er sich, um das Miniaturbild, welches dem dichten Teppich unverfehrt geblieben, vom Boden aufzuheben.
— Sie kam ihm zuvor und ergriff rasch das kleine Gemälde.
— Jetzt brauchst Du mir das Porträt Deiner Jugendliebe nicht mehr zu zeigen, sagte Beatrice, ihrem Gatten starr in die Augen sehend.
— Er streifte ihr Antlitz mit einem lauernden Blick und entgegnete:
— Weshalb nicht? Ist Deine Neugier, es zu sehen, vergangen?
— Ja — weil das Konterfei jenes Bildes in meiner Hand ist, erwiderte sie mit einer dumpfen Stimme, die ihn erbeben ließ.
— Er fixierte das marmorblasse Gesicht seiner Gattin.
— Diese sagte:
— Hast Du die Stirne, es zu leugnen?
— Nein! erwiderte er tonlos.
— Die Hand, welche das Miniaturbild hielt, fiel schlaff herab.
— Sie war nicht mein rechtmäßiges Weib, versicherte Deste.
— Du lügst! rief Beatrice mit gebrochener Stimme und fiel lautlos zu Boden.
— Lodovico stürzte hinzu und trug die junge Frau in seinen Armen nach dem Divan, wo er sie niederlegte.
— Dann brachte er Wasser herbei und träufelte es tropfenweise auf ihre Schläfe. Doch sie erwachte nicht.
— Er rief wie ein Verzweifelter an dem Glockenauge, benetzte dann Beatricens Stirne von Neuem mit Wasser und gab ihr süße, weiche Worte.
— Vergebens!
— Niemand kam.
— Faika schien das Läuten überhört zu haben, und von der übrigen Dienerschaft durfte Keiner die herr-

schaftlichen Räume betreten, wenn der Gebieter zu Hause war.
— Endlich stürzte Deste aus dem Zimmer, um Faika zu suchen und einen Wagen in die Stadt hinab nach einem Arzt zu senden.
— Das schwache, kaum hörbare Pochen des Herzens der jungen Frau hatte Lodovico erschreckt.
— Kaum hatte er das Zimmer verlassen, so kehrte Beatrice das Bewußtsein zurück. Sie hob den Kopf, sah rings umher und stöhnte:
— Allein! verlassen!
— Die kleinen Hände ballten sich krampfhaft zusammen, auf die sonst so süßen, lächelnden Lippen trat plötzlich unselbige Entschlossenheit. Mit der nur den Verzweifelnden zu Gebote stehenden Kraft raffte sie sich empor, streifte die werthvollen Armreife und Ringe ab, die sie Lodovico zu Gefallen angelegt hatte.
— Bloss einen Ring behielt sie, jenen, welchen Lodovico ihr bei der Trauung gegeben hatte.
— Sie blickte nieder zu dem funkelnden Ringlein — da tauchte jene mondhele Nacht farbenfrisch vor ihren Augen auf. Bei dem Gedanken an ihre Vermählung begann ihr Blut zu kochen.
— Es war ja nur eine Komödie, ein Festnachts-spiel! dachte sie bitter und streifte auch den Trauring vom Finger ab.
— Sie konnte doch nicht den Ring tragen, den ihr der Gatte einer Anderen gegeben!
— Niebernd sprang sie auf und eilte die Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer, trat zu der Wiege hin und nahm ihr sanft schlummerndes Söhnchen in ihre Arme.
— Dann hüllte sie ihn in einen warmen Shawl, legte ihn sachte auf das Bett, zog einen Mantel an und warf einen dichten Schleier über ihr Haupt und nahm den Kleinen von Neuem in die Arme.
— Geräuschlos verließ Beatrice das Zimmer, glitt den Korridor entlang und trat ins Freie hinaus, schritt unbemerkt durch die Kirchlörbeergänge und erreichte ungesehen das Parkspörtchen.
— Wenige Sekunden später stand die junge Herrin der Villa Deste in der menschenleeren Via Minore.
Drittes Kapitel.
Enthüllungen.
— Ein heiterer Himmel vom schönsten Blau wölbte sich über die sonnenhelle ewige Stadt.
— Durch die sonntäglich stillen Straßen und Plätze eilt ein todbleicher Jüngling.
— Die Gassen hinab, die Straßen hinauf, quer über die Plätze, ohne aufzublicken, ohne anzuhalten, schreitet er hastig dahin, springt die Thorstufen des Palais Aldofrandi hinan und ersteigt gleichsam im Fluge die Treppe.
— Seine Eminenz? rief er, in den kirchenfürstlichen Vorfaal tretend.
— Er konnte nur mit Mühe seine Aufregung verbergen.
— Die vier alten Diener hatten sich beim Anblick des Jünglings erhoben.
— Einer von ihnen lud ihn ein, ihm zu folgen und sagte, nachdem er ihn in das Arbeitszimmer des Kardinals geführt hatte:
— Se. Eminenz geruhte in der letzten Zeit häufig nachzufragen, ob der Signor Maestro di Capella nicht vorgeschlagen habe.
— Der Alte schaute den Kapellmeister Johannes Röder bedeutungsvoll an und wartete. Er hoffte, daß die Nachricht, die er diesem eben mitgeteilt, eine Nachricht, die jeden Anderen beglückt hätte, eine klingende Belohnung finden würde. Aber vergebens!
— Der Jüngling hatte sich an's Fenster gestellt und starrte ins Leere, ohne den Diener zu bemerken.
— Dieser stand eine Weile und ging dann kopfschüttelnd aus dem Zimmer.
— Johannes durchmaß den Raum mit hastigen Schritten.
— Fünf peinliche Minuten vergingen.
— Endlich wurde die Flügelthür aufgerissen . . . Im nächsten Augenblick zeigte sich im Rahmen derselben eine blendende, Ehrfurcht einflößende, majestätisch schöne Gestalt im rothen kirchenfürstlichen Ornat: Kardinal Nota degli Aldofrandi.
— Der Porporato trat ein, gefolgt von dem Caudatar, der seine lange purpurene Seidenschleppe trug.
— Auf einen Wink Sr. Eminenz ließ der Caudatar die Schleppe des kirchenfürstlichen Talars fallen und zog sich nach einer tiefen, ehrerbietigen Verbeugung gegen den Kardinal und einer minder tiefen gegen den jungen Kapellmeister geräuschlos zurück.
— Raum war die Thür wieder geschlossen, so eilte der Porporato mit ausgestreckten Händen auf den Jüngling zu.
— Röder hatte während der Anwesenheit des Caudatars in ehrerbietiger Haltung dagestanden. Jetzt hob er das Haupt stolz empor und warf dem kirchenfürstlichen einen so furchtbaren Blick zu, daß dieser stehen blieb und betreten fragte, was dem Jüngling zugestoßen sei?
— Ich komme, sagte Johannes mit eigenhümlicher hohler Stimme, welche nicht die seine zu sein

schien, ich komme, von Curer Eminenz zu fordern, daß Sie — Signora Beatrice . . . Novai freigeben.
— Kardinal Nota erbleichte — er war jetzt fast noch blässer als Johannes Röder.
— Signora Beatrice Novai? wiederholte er stolz und kalt. Ich verstehe Sie nicht, Röder.
— Wohl verstehen Sie mich, Eminenz! Ich weiß Alles!
— Alles? fragte der Porporato in kühlem Tone. Alles? Das ist viel. Seine Stimme klang fest, indeß stützte er sich mit der rechten Hand auf die Tischplatte. Was wissen Sie, Röder?
— Daß Curer Eminenz geruhen, in Ihren Mußestunden Herr Lodovico Deste zu heißen und der Gemahl Beatricens zu sein.
— Sie sind von Sinnen, Röder! sagte frostig der Kardinal.
— Leugnen Sie es nicht! entgegnete Johannes mit scharfer, schneidender Stimme. Als Sie gestern das Spörtchen des Deste'schen Parkes öffneten, stand ich in Ihrer unmittelbaren Nähe.
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Minister, Bischof und Theaterdichter.) Man schreibt aus Sophia: „Eine gewiß seltene und interessante Erscheinung ist unser vor wenigen Tagen erst neu ernannte Ministerpräsident, Monsignor Clement, da derselbe dem geistlichen Stande angehört und bisher als Bischof der alten bulgarischen Königstadt Tirnowa fungirt hatte. Anfangs glaubte man, Monsignor Clement, der seiner Frömmigkeit wegen in ganz Bulgarien bekannt ist, werde das ihm angebotene Ministerpräsidium nicht annehmen, indeß scheint derselbe doch an dem schönen Gehalte seines neuen Postens Wohlgefallen gefunden zu haben und aus dem Diener Gottes ward auch ein Diener des Staates. Monsignor Clement ist aber auch als bulgarischer Theaterdichter wohl bekannt und hat schon zwei oder drei Dramen geschrieben, die nun nächstens hier zur Aufführung gelangen sollen. Uebrigens hat der neue Ministerpräsident seine alte Frömmigkeit beibehalten und besucht täglich, bevor er Vormittags auf sein Bureau geht, die Kirche, um die übliche Morgenandacht zu verrichten.“
(Garibaldi's Sonettanzeige.) Garibaldi telegraphirt der „Riforma“ aus Maddalena unterm 26. Januar: „Heute habe ich die heiligste der Pflichten erfüllt, nämlich die Legitimierung meiner jungen Kinder Clelia und Manlio durch meine gesetzliche Verehelichung mit Signora Francesca.“ Wie der „Lombardia“ geschrieben wird, hat sich der General nicht bloß in seinem Physionomen, sondern auch in moralischer Beziehung bedeutend erhöht, seit ihm das Urtheil des Appellationsgerichtes in Rom mitgeteilt wurde, welches seine Ehe mit Signora Raimondi annullirt. Man sollte sagen, daß er sich verjüngt hat.
(Ein Abenteuer des Mr. Hayes.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, Mr. Hayes, wurde vor Kurzem im Capitol zu Washington durch einen Zufall von der Polizei verhaftet. Er saß auf einem der für Damen in der Rotunde reservirten Sitze; ein Policeman forderte ihn auf, sich zu entfernen, und verhaftete Se. Excellenz, da sie dieser Aufforderung nicht rasch genug Folge leistete. Auf dem Wege zum Wachtzimmer erkannte ein Angestellter den Arrestanten und informirte den Policeman. Dieser entschuldigte sich mit größter Ergebenheit; aber der Präsident sagte: „Das ist ganz in der Ordnung — ich vermute, Sie haben einfach Ihre Instruktionen ausgeführt.“
(Erinnerungen einer Prima-Donna.) Die berühmte Sängerin La Blache veröffentlicht interessante Reminiscenzen an ihren Aufenthalt in Petersburg in einem soeben in Newyork erschienenen Salonblatte. Wir entnehmen denselben folgende Schilderung der künstlerischen Neigungen des Kaisers Nikolaus. „Ich debütierte in Petersburg als Maffio Orsini in „Lucrezia“. Die Grisi sang die Lucrezia, Mario den Gennaro und Tamburini den Herzog. Der ganze kaiserliche Hof war anwesend. Ich wurde dreimal hervorgerufen und nach dem Schluß des zweiten Aktes mußten wir Alle fünfmal vor die Rampe. Ehe der nächste Akt begann, kam der Kaiser Nikolaus auf die Bühne. Er complimentirte zuerst die Grisi, dann wendete er sich mit einem gewissen väterlichen Schmunzeln an mich und sagte: „Mein liebes Kind, Sie sind reizend; ich freue mich wirklich, Sie hier in Petersburg zu haben, aber Sie müssen sich Mühe geben, ein Bißchen fetter zu werden!“ — Ich muß gestehen, daß ich damals schrecklich mager war, und mein Vagen-Kostüm trug wahrscheinlich nicht dazu bei, meine Gestalt zu verhüllen. Am nächsten Morgen kamen der General-Intendant und einige Kammerherren, welche jene Bemerkung des Kaisers mit angehört hatten, zu mir und erklärten mir, daß ich unter allen Umständen beim nächsten Auftreten bessere Waden haben müsse. Aber woher nehmen? Ich telegraphirte schließlich nach Paris und befand mich nach vier Wochen im Besitze des berühmten Schages. Als ich dann wieder in „Lucrezia“ auftrat, wohnte der Kaiser abermals der Vorstellung bei. In demselben Zwischenakte kam er wieder zu mir auf die Bühne. Auf meine Beine deutend, sagte er lachend: „So gefallen Sie mir besser. Wo haben Sie sich die Waden machen lassen?“ — „In Paris, Majestät“, antwortete ich mit streng militärischem Grube.
(Nite Miethparteien.) In Prag, im sogenannten Sirenhaus auf dem Altkäfer Ring, wohnen im Hofe im dritten Stock zwei Greisinnen, die Schwestern Johanna und Karoline Tremel, Töchter eines Prager Bürgers, bereits seit mehr als achtzig Jahren. Beide wurden in derselben Wohnung geboren.
(Nicht übel.) Die „Chicago-Times“ vom 30. Dezember berichtet: „Am nächsten Sonntag wird Magda Trschick bei Höchster auftreten. Auf den in der Gile hergestellten lithographischen Bildern der Tragödin als „Jungfrau von Orleans“ steht nun aber wörtlich zu lesen: „Magda Trschick als Jungfrau von New-Orleans“.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein Praktikant
findet Aufnahme in einem renommirten
**Kurz-, Wäsch- und
Wirkwaarenge-
schäft.** Näh. in der Exp.
d. Bl. 6091

Gewölbläden
mit Glaschuber, Pudel u.
Auslageläden sind billigst zu
verkaufen. Kronprinzgasse 5,
Thür Nr. 2. 6101

Geld-Vorschüsse.
Sichere Belehnung, größte
Sicherheit, billigste Zinsen,
solide Bedienung bei
Kéthy & Comp., Hainauer-
gasse 13, Eingang auch im
Hofe. 6103

Egy okleveles
tanító
(izraelita), óhajt mint ne-
velőnö helyben vagy vidé-
ken alkalmatadni. Bövebb
tudósítást e lap kiadóhiva-
tatalában. 5869

**Ein möblirtes Zim-
mer,** hübsch möblirt, ses-
parirtes Eingang, an einen
soliden Herrn in sicherer
Stellung zu vermieten.
Neue Weltgasse Nr. 21.
6114

1 schönes Haus
sammt Grund in Steinbruch,
in der Nähe der Straßen-
bahn bestens gelegen, wel-
ches 10 Prozent Reins-
ertrag abwirft, ist
preiswürdig zu verkaufen.
Näh. aus Gefälligkeit bei
Dr. Franz Rásky, Komitats-
platz Nr. 9, 2. Stock. 6057

**1 Mai zu vermie-
then,** 1 Cassengewölbe, 1
großes **Kellermagazin,**
Landstraße 29, Museumthor
gegenüber. 6113

**Bücher-Neuende
werden aufgenom-
men.** Kövesdy és
**Seimann, Dobler-
Bazar.** 6128

Ein sehr schönes
Cassenzimmer
ist bei einer höchst distin-
guirten Familie vom 1. Fe-
bruar für einen anständi-
gen Herrn zu verlassen. Das
Nähere in der Exp. 6125

Ein Zapfenwirth
wird allsogleich aufgenom-
men mit fl. 250 bis fl.
300 Sicherstellung. Zu er-
fragen Ungargasse Nr. 3,
im Kaffeehanke bei S. Sats,
von 10-12 Uhr Vorm. 6121

Spezerei-Stellagen,
sehr schön, fast neu, Waagen,
Farbmühle, Kaffeemühle,
Mohnmühle und andere Ein-
richtungen sind sofor-
t sehr preiswürdig zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
6065

Sofort zu beziehen
in der Sorokfärer-gasse: Ein
schönes geräumiges Gewölbe
und zwei große, lichte Kel-
lermagazine mit dem Ein-
gange von der Straße. Näh.
in der Exp. 6115

Heiraths-Gesuch.
Ein wohlhabender, isr.
Kaufmann, Witwer, kinder-
los, sucht eine solide Witwe
nicht unter 30 Jahren — zu
heirathen. Gefällige Anträge
unter „Heiraths-Gesuch“
übernimmt die Administra-
tion d. Bl. 6111

!!! Dominos !!!
werden über den Carneval
für Damen, die elegantesten
neuen, aus schwarzem Atlas
und Faile, wie auch in allen
Farben, zu staunend billigen
Preisen fortgeliefert. Waizner-
boulevard Nr. 22, 3. Etage
2. Stock Thür 26. 5915

Ein Kaffeehanke
auf lebhaftem Posten, voll-
ständig eingerichtet, ist an-
derer Unternehmungen hal-
ber preiswürdig zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 6133

Reise morgen,
Abwesenheit dürfte vier
Wochen dauern. Bitte Nach-
richt des möglichen Wieder-
sehens
Noir.
6134

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird im
Sticker-geschäft des G.
Hofmann, vormals J. Margó,
Hainauer-gasse, sofort auf-
genommen. 6135

Nur intelligente
stellenjuchende Leute in
jeder Branche werden verfor-
gt u. empfohlen durch die Agen-
tur Fortuna, Große Kronen-
gasse Nr. 3, 1. Stock 6. Da-
selbst wird

1 Forstadjunkt
für ein Verwaltungsamt zu
acceptieren gesucht.

Heirathsanträge.
1 junge Witwe mit baar
15,000 fl., 1 Witwe mit
baar 8000 fl., 1 Fräulein
mit baar 5000 fl., 1 Fräu-
lein mit baar 3000 fl.
Alle diese Damen suchen
auf diesem Wege zu heira-
then. Näh. **Gehe-Agentur**
Fortuna, Gr. Kronengasse
3, 1. St. 6. 6137

**Avis für Hunde-
liebhaber!!!**
Eine elegante dänische
Dogge, rehbraun, mit
schwarzer Schnauze, 6 Monate
alt, sehr folgsam; sowie ein
weißer Seidenpinch klein-
ster Race und 1 Neufund-
länder sind billig zu verkaufen.
Adresse: Hektor, Post Nutka.
6011

**Wohnung mit Gar-
ten.** In Ofen, Wasserstadt,
Jlonastraße 772, neben dem
Gymnasium zur Aussicht,
ist eine Villa mit 5 Zimmern,
Vorhaus, Küche, Boden,
Keller, großen Garten Lust-
hause, als **Jahres-Woh-
nung** sofort zu verlassen
Näh. Akademie-gasse Nr. 9
beim Hausmeister. 6133

Als Hausinspektor
empfiehlt sich ein hier stabiler
pensionsfähiger junger Be-
amter, ledigen Standes.
Näheres in der Exp.
6131

Möbel
auf Raten für kreditfähige
Personen. Umtausch gebrauch-
ter Möbel gegen neue.
Uebernahme aller Tapedere-
ren und Tischlerarbeiten durch
M. Steinbach's Filiale, Hoch-
straße 6, Tilly-Palais.
6132

Ein Spediteur
Streifenwagen in gutem Zu-
stande, sowie ein Paar Zug-
perde werden zu kaufen ge-
sucht. Anträge unter „C.“ in
der Exp. 6126

Kaffeehanke
in einer gangbaren Haupt-
gasse ist wegen Familien-
verhältnissen zu verkaufen.
Näheres in der Exp. 6092

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Cassenzim-
mern, Vorhaus und Küche,
möblirt oder unmöblirt,
Kerepeserstraße 82, 3. Stock,
ist sofort zu vergeben und
zu beziehen. Näh. in der
Exp. 6109

Manufaktur Papier
ist billig zu ver-
kaufen. Näheres die
Expedition.

**Ein in der kauf-
männischen Branchepaktisch**
und theoretisch gebildeter
junger Mann, verheirathet,
der der ungarischen, deutschen
und slavischen Sprache münd-
lich und schriftlich mächtig
ist, sucht eine Stelle als
Magazineur, Aufseher oder
in dem Komptoir u. Gefällige
Anfragen brieflich unter
Chiffre „D. N.“ an die Exp.
„S. 10“ an die Exp. 654

Keresztetik egy
okleveles tanító,
ki a magyar és német
nyelvet tökéletesen bírja,
megkivántatik hogy a
francia nyelvben és zong-
orában is oktasson, a
gyermekekkel az elemi
osztályokból vizgát te-
gyen. Evi fizetés egy-
mün kívül teljes ellátást
és 300 frt. o. é. az állomás,
március 1-én elfoglalandó
Értekezhetni Papp Ján-
os s a l per Boros-Jenő,
Bogszegen. 6138

Gesucht wird
ein junger Mann, der
deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, als In-
tendant, mit Kautions. Näh.
bei Arno S. Mayer und
Lang, Annoncen-Expedition,
Dorotheagasse 11. 6043

Eine norddeutsche
Erzieherin,
tüchtig in Wissenschaften,
Sprachen, Musik, mit lang-
jährigen Zeugnissen aus
England, Frankreich, sucht
unter bescheidenen Bedin-
gungen sofortiges Engage-
ment. Näh. im Lehrerinnen-
heim Schiffgasse 12, Par-
terre 3. 6142

Kaffeehanke,
alter lebhafter Posten, Ge-
häus einer Hauptgasse, ist
mit oder ohne Requiritten
preiswürdig abzulösen. Wo?
sagt die Exp. 6144

Bücher!
Geregelt Geschäftsbücher
sind nach dem neuen Han-
dels-gesetze unerlässlich. Es
empfiehlt sich demnach ein
praktischer Buchhalter zur
Einführung der Geschäfts-
bücher u. z. in der Weise,
daß nach Verlauf eines
Monats jede beliebige Per-
son im Geschäft, selbst eine
Frau die Bücher regelrecht
weiterführen kann. Dono-
rar mäßig. Anträge unter
„S. 10“ an die Exp.

Zu kaufen
wird gesucht ein ebenerdiges
Haus mit geräumigem Sof-
raum und Stallung in
der Josefstadt oder Franz-
stadt unweit vom Hauptpl.
Vermittler ausgeschloffen. Zu
erfragen in der Exp. d.
Bl. 6049

Egy fiatal leány,
ki az elemi tantárgyakban
oktatást adhat, óhajtaná
mint társalkodón, egy
magyar családnál alkalmá-
zást nyerni. Szives meg-
keresések „P. M.“ betűk
alatt e lap kiadóhivatalá-
ba intézendők. 5982

Ein Erzieher,
der in Unterrichts- Gegen-
ständen der zweiten Gymna-
sial-Klasse, Klavier u. Franz-
Unterricht ertheilen kann,
wird zu 3 Knaben in
der Provinz zu dem Jahres-
Gehalt von 200 Gulden so-
fort acceptirt. Anträge un-
ter sub „P. L.“ an die Exp.
6012

Ein junger Mann,
der 50-100 fl. Kautions
leisten kann, sucht eine Stelle
als Kassier, Stenist oder
als Geschäftsgänger. Adresse
unter „S. G. Nr. 200“ an
die Exp. 5998

Ein auf gutem Posten be-
findliches, nett eingerichtete
Kaffeegegesch
mit Willard ist sogleich zu
verlassen. Näh. in der Exp.
6105

Als Wirthschafterin
müßigt eine Frau, die in
allen Fächern der Hauswirth-
schaft bewandert ist, unter-
zukommen. Näh. in der Exp.
6116

**Ein Kurzwaaren-
und Wäsche-Geschäft**
auf gutem Posten und im besten
Betriebe befindlich, ist ohne
Waarenlager zu übergeben.
Adresse in der Exp. 6054

Brustkranken und bei Abmagerung Hilfe geleistet.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Sou-
veräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, k. k. Rath,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,
**Wien, Stadt, Graben, Bräuner-
straße Nr. 8.**

H O F F'sches
Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Konzentriertes Malzextrakt,
3mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.
**Malzchokolade und Hoff'sche
Malzbombons.**

Johann Hoff's Filiale:
Budapest, Trödler-Gasse Nr. 7.
Niederlagen: **Joseph v. Török, Königsgasse; M.
Weminger, Den, Hauptgasse 146.**

Die höchste Pflicht des Menschen ist die Pflege
seiner körperlichen und geistigen Gesundheit. Die
besten Mittel dazu sind die Malzfabrikate des k. und
k. Hoflieferanten **Johann Hoff**, Hoflieferant fast
aller europäischen Souveräne, Wien 1., Graben,
Bräunerstraße 8, denn mehr als 20,000 Aerzte und
viele hunderttausend Konsumenten sprechen für die
guten Heilerfolge ihre Verfertigung aus. Z. B.: Ihr
Malzextrakt wird wegen seiner segensreichen Heil-
wirkung in verschiedenen Krankheiten so vielfach
empfohlen, daß ich es für meine Frau anzuwenden
wünsche die schon lang an Kopf- und Brustschmer-
zen leidet. **W. Siebau, Danterode.**

Die Heilwirkung Ihres Malzextraktes und
Ihrer Malz-Chokolade hat sich bei Brustkranken und
bei allgemeiner Abmagerung vielfach bestätigt.
Dr. J. Ferall, pr. Arzt in Kolowca.

Bester Börsenkurs.		Geld		Waare		Geld		Waare		Geld		Waare	
30. Januar.													
Eisenbahn-Anleihen fl. 120	119	119	50	Reich-Osterr. Hauptst. Sparkass.	430	431	82	75	Ferdinands-Nordbahn	2345	2350	186	187
Döbner-Prioritäten I. Em.	79	75	80	Reich-Osterr. Sparkass.	70	70	100	—	K. u. K. Eisenbahn	186	187	259	259
II. Em.	92	—	92	Elisabeth-Dampfmühle	343	345	89	50	Budapest-Kettenbrücke	124	124	650	652
Staats-Sch. v. J. 1872	115	75	116	Concordia	375	380	90	—	Wald- u. Berg- Eisenbahn	650	652	103	104
Ungar. Prämien-Anleihen	162	10	102	Louisen	320	322	—	—	Wald- u. Berg- Eisenbahn	650	652	103	104
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	89	25	89	Witwe u. Wäcker-Dampfmühle	360	365	5	48	Staatseisenbahn-Gesellschaft	274	274	219	220
Gründer-Sch. v. J. 1871, ung.	87	50	88	Den-Osterr. Dampfmühle	1690	1700	—	—	Südbahn-Gesellschaft	94	94	129	129
mit Verlosung	87	50	87	Pannonia	1570	1580	—	—	Reichsbahn	219	220	129	129
Lebensversicher.	90	—	90	Victoria	565	570	—	—	Ung.-gal. Eisenbahn I.	129	129	143	143
Reich-Osterr. Obligationen	100	50	101	Malzmühle	427	428	—	—	Ung.-gal. Eisenbahn II.	143	143	143	143
1871 Anl. der St. Reich, 6% St.	100	50	101	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Ung. Nordbahn	143	143	143	143
Erste ungarische Hypothek	3000	—	3000	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Ung. Westbahn	143	143	143	143
Pannonia-Hypothek	1015	—	1025	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Privat-Lose	121	121	121	121
Bester Versicherung	115	75	116	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Wiener Kommunal-Lose	178	178	178	178
Union-Versicherung	216	—	217	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	St. Carl 40 fl. R. M.	44	44	44	44
Alföldbahn	151	50	152	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Donau-Dampf-Schiff. 20 fl.	107	107	107	107
Nordbahn	142	50	143	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Regierg. 10 fl.	18	18	18	18
Böttcher-Dombau	140	50	141	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Ofen, Stadtgemeinde 40 fl.	42	42	42	42
Siebenbürger	134	—	135	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Raff. 40 fl.	42	42	42	42
Kischau-Dorberger	124	—	124	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Rudolfsgründung 10 fl.	18	18	18	18
Reichsbahn	219	—	220	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Bester Straßenbahn	350	—	351	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Osterr. Bergbahn	93	—	94	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Municipalbank	—	—	—	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Ung. Bodencredit	—	—	—	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Credit, ung.	277	50	278	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Industriebank	58	—	58	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Bester Kommerzbank	651	—	652	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Bester inner Handwerkerbank	—	—	—	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Welt-Geberbank	145	—	147	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Reichsbank	66	—	66	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Wolfsboden-Kreditanstalt	139	—	134	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Landes-Central-Sparasse	3075	—	3100	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52
Bester 1. Vaterländische	—	—	—	Witwe u. Wäcker	427	428	—	—	Salm 40 fl.	52	52	52	52